

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
Der Bezug von unteren Abteilungen bei Bestellung im Voraus wird durch unsere Korrespondenten in den Städten und auf dem Lande erledigt. Durch die von 1.200 Wk. über 42 Pf. Wochensatz ist die Zeitung vierteljährlich 6 mal aus in den Reichstagen nachmittags.
— Der Inhalt unserer Originalaufsätze ist nur mit deutscher Erlaubnis abgedruckt.
— Rückgabe unangelegter Zusendungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seig. illustr. Unterhaltungsblatt
n. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile, welche über keine Nummer hinaus gehen und auf 10 Wk. berechnet ist 10 Pf. Die übrigen Nummern nach demselben Satze.
20 Pf. im Vorauszahl. 40 Pf. bei monatlicher Zahlung.
Beilagen für Geschäftsstellen, für Buchhandlungen und Offizien.
Wochensatz 10 Pf. bei wöchentlichem Besuche.
50 Pf. bei monatlichem Besuche.
50 Pf. bei wöchentlichem Besuche.
Roggen bis 1. April 9 Pf. Getreideangaben bis 10 Uhr vorzeitig.

Nr. 34.

Sonnabend den 10. Februar 1912.

38. Jahrg.

Die Präsidentschaftskrisis.

Es ist keine Mehrheit im Reichstag vorhanden, weder auf der Rechten, noch auf der Linken. Diese Tatsache hat sich ergeben, nachdem die verschiedenen unfrüheren Kantonisten des neuen Parlaments einigermaßen Farbe bekant haben. Nachdem sich Herr Daffermann mit anerkannter Entschiedenheit — man sagt, daß er aus der Angelegenheit sogar eine Kabinettsfrage gemacht habe — gegen die Aufnahme des Abg. Dr. Feder-Alzy in die nationalliberale Fraktion erklärt und die dementsprechend vorgibt hatte, nachdem Herr v. Heyl gar keinen ernstlichen Versuch gemacht hat, in die nationalliberale Fraktion aufgenommen zu werden, und nachdem der Vorkämpfer Winden, von dem es erst hieß, er wolle sich der fortschrittlichen Volkspartei nähern, vom Zentrum als Hospitant angenommen worden ist, muß man leider damit rechnen, daß auf der linken Seite des Hauses eine eigentliche Mehrheit nicht vorhanden ist. Auf der Rechten natürlich eher so wenig! Dieser merkwürdigen Tatsache der fast zu völlig gleichen Teilen erfolgten Halbierung des Reichstages verdanken wir die unendliche Schwierigkeit, überhaupt zu einem Präsidium zu kommen. Und dieser kritische Zustand wurde blickartig hell beleuchtet durch den Beschluß des Reichstages, am Mittwoch noch nicht die Präsidentschaftswahl vorzunehmen, sondern sich auf Donnerstag zu versetzen.

Die Parteien traten am Mittwoch zu verschiedenen Sitzungen zusammen, ohne daß ein Ausweg aus der verfahrenen Situation gefunden werden konnte. Der jüngere Reichstagsabg. Fürst Kasfeld, der schon so oft die Vermittlerrolle gespielt hat, trat auch diesmal in höchst eigener Person in Aktion; und nicht minder tauchte die elegante Gestalt des Chefs der Reichsanzlei, des Herrn Wahjohse, auf, der angedeutete Unterredungen mit den Parteiführern pflog. Aber alle Versuche, bis zum Beginn der Sitzung zu einer halbwegs klaren Lösung zu kommen, erwiesen sich vor der Hand als vergeblich. Und so mußte man die eigene Ohnmacht durch den Antrag auf Vertagung, dem das ganze Haus zustimmte, eingestehen. Die Zahl der Kombinationen, die im Laufe des Tages auftauchten, war Legion. Die nationalliberale Partei stellte sich von vornherein auf den Standpunkt, daß ein reines Linkspräsidium angesichts der Fraktionsverhältnisse nicht gangbar sei; sie wünschte die Mitwirkung des Zentrums und ebenso die der sozialdemokratischen Partei. Von dieser aber verlangte sie, daß sie die höchsten Verpflichtungen mit übernehmen solle. Dazu aber ist, wie man sich erzählt, die Sozialdemokratie nicht bereit gewesen. Sie stolpert auch diesmal wieder über den Zwirnsfaden der Hofgänger und bereitet damit denjenigen eine unangenehme Freude, die von jeder die Unmöglichkeit, mit der Sozialdemokratie zusammenzuarbeiten, betonen und ihre Ausschaltung aus allen verantwortlichen Positionen befürworten. Wenn die schwarz-blauen Parteien bei der Präsidentschaftswahl im Reichstage unerwarteterweise einen Erfolg davontragen sollten, so würde die Sozialdemokratie einen erheblichen Teil der Schuld tragen. Anstatt resolut zuzugreifen und die Nationalliberalen dadurch zu zwingen, bei der Stange zu bleiben, erleichtert sie durch ihre Taktik den Rechtsabwärtigen der Nationalliberalen und die Wünsche der Reaktionsparteien, im Trüben zu fischen. Das Zentrum erklärte denn auch sofort, daß es auf keine Kombination mit den Sozialdemokraten eingehen werde, solange diese sich nicht zur Übernahme der üblichen Verpflichtungen bereit erklären. Gäbe die Sozialdemokratie anders operiert, so wäre vielleicht eine Forderung der Konstitution bei der Präsidentschaftswahl möglich gewesen, ein Vorgang von nicht zu unterschätzender politisch-hypnotischer Bedeutung. Bei der nunmehrigen Sachlage aber dürfte ein Zusammenwirken des Zentrums mit den Konfessionsparteien unaussprechlich sein. Ein Vorschlag, der schließlich von nationalliberaler Seite gemacht wurde, ging dahin, das Präsidium zu belegen mit einem Nationalliberalen, einem Zentrumsmann und einem Mitgliede der fortschrittlichen Volkspartei. Gegen diese Kombination bestanden aber auf Seiten der fortschrittlichen Volkspartei lebhafteste Bedenken, da man in der Fraktionsführung derselben, in der über die einschlägigen Fragen erfreuliche Einmütigkeit herrschte,

der Auffassung war, daß ein Präsidium ohne Teilnahme der stärksten Fraktion, der Sozialdemokratie, politisch nicht zu rechtfertigen sei. Um den Widerstand noch vollender zu gestalten, tauchte schließlich noch ein Vorschlag der Polen auf, der dahin ging, das Zentrum oder die fortschrittliche Volkspartei für den Präsidentschaftsposten in Aussicht zu nehmen, die Sozialdemokratie für den ersten Vizepräsidenten und eine der beiden ergriffenen Parteien für die dritte Stelle, die Nationalliberalen aber und die Freikonfessionaren auszuscheiden. Eine andere Lesart war, daß die Polen, die sich politisch auf der Rechten nicht mehr sehr wohl fühlen, bei der Präsidentschaftswahl mit der Linken stimmen wollten.

Wie die Dinge sich gestalten werden, kann auch jetzt noch niemand wissen, und es ist zweifellos, hin und her zu kombinieren, da jede Stunde eine Änderung der Konstellation bringen kann.

Das Entree des neuen Reichstages ist nicht gerade sehr glänzend. Die nationalliberale Partei, die einer Reihe von Mitgliedern der Rechtsparteien zum Mandat verholfen hat, wird jetzt am eigenen Fleische spüren, wie falsch diese Taktik in der gegenwärtigen Situation war, wo die Mehrheitsverhältnisse offensichtlich auf des Meisters Schneide standen. Ein knappes halbes Dutzend Mandate mehr auf der linken Seite, und die Situation wäre so klar, wie sie jetzt notgedrungen unklar und verworren ist. Die Berechtigung der Stichwahlparole der fortschrittlichen Volkspartei aber ist durch die harten Tatsachen der gegenwärtigen Präsidentschaftskrisis noch einmal aufs Deutlichste erwiesen worden. Die Fraktion der fortschrittlichen Volkspartei zog auch aus ihrer gegenwärtigen Haltung im Wahlkampf die Konsequenz, daß sie ihrerseits an die Übernahme eines Präsidentschaftspostens seitens der Sozialdemokratie keine Bedingungen stellte. Sie war der Meinung, daß die Sozialdemokratie, deren Ausnützung aus dem Präsidium ein völlig schiefes Bild von den doch nun einmal vorhandenen Machtverhältnissen geben würde, es mit ihrem eigenen Gewissen und ihrem Selbstgefühl abzumachen hätte, wie sie sich äußerlich zum Träger der Krone stellt. Diese Taktik entspricht der Situation und sie ist auch klar. Denn sie legt der Sozialdemokratie ein Stück Verantwortung auf, während die Haltung der anderen bürgerlichen Parteien der Sozialdemokratie die Möglichkeit gibt, Verantwortlichkeiten von sich abzulehnen. Die Haltung der Fortschrittspartei ist klar und einwandfrei und wird vom Lande gut verstanden werden.

Aus dem Reichshaushaltsetat für 1912.

Außer den halbjährlich bereits mitgeteilten Einzelheiten enthält der Reichshaushaltsetat für 1912 noch folgende bemerkenswerte Forderungen und Begründungen:

Amsterdamer Amt.

Bei der Gesandtschaft in Buenos Aires soll das Gehalt des Gesandten um 18.000 M (auf 89.500 M), das des Legationssekretärs um 9.500 M und des Legationskassiers um 1.600 M erhöht werden. Die bisherigen Gehälter haben sich als unzureichend erwiesen.

In Buenos Aires sollen auch beim Generalkonsulat die Gehälter der Beamten erhöht werden. Infolge des erheblichen Anstiegs der Bureaugeschäfte ist außerdem eine dritte Anwartsstelle vorgesehen.

In Santiago soll die jetzige Ministerresidentur in eine Gesandtschaft umgewandelt werden, ohne daß dadurch eine Änderung in den Dienstverhältnissen der Beamten eintritt. Die Vereinigten Staaten und die meisten südamerikanischen Freistaaten, außerdem aber auch die meisten europäischen Großmächte sind in Santiago durch Gesandtschaften vertreten.

In Konstantinopel wird die Stelle für einen dritten Dragoman und Gehaltszulagen für den ersten und zweiten Dragoman gefordert. Die Veränderung der Verhältnisse in der Türkei hat eine erhebliche Vermehrung der Geschäfte zur Folge gehabt. Die mit der politischen Änderung eingetretene Änderung aller Lebensverhältnisse macht die Aufbesetzung der Gehälter notwendig.

In Moskau soll das Konsulat in eine General-Konsulat umgewandelt werden. Andere Großstädte unterhalten bereits General-Konsulate in Moskau. Auch die Dienstverhältnisse der Beamten sollen erhöht werden und zwar für den Generalkonsul auf 30.000 M .

Das jetzige Konsulat in Vitoria soll in ein Konsulat in Johannesburg umgewandelt werden. Deutschland war bisher in Transvaal durch ein Vertretungskonsulat in Vitoria

und daneben durch einen kommissarisch nach Johannesburg entsandten jüngeren Konsulsbeamten vertreten. Der unermessliche häufigere Wechsel dieser Kommissare ist in Johannesburg, dem wichtigsten Handelszentrum der südafrikanischen Union, wo erhebliche deutsche Kapitale angelegt sind und sich eine große und angehende deutsche Kolonie befindet, störend empfunden worden. Da ein besonderes Vertretungskonsulat in Johannesburg bei den außerordentlich teuren Lebensverhältnissen große Kosten erfordert würde, so ist eine Neuordnung auf dem Wege geplant, daß das Konsulat in Vitoria in ein Konsulat in Johannesburg umgewandelt und wegen der Verhältnissevermehrung eine zweite Sekretariatsstelle geschaffen wird. Der Konsul oder ein Konsulssekretär soll an bestimmten Tagen auch in Vitoria Anträge von Reichsangehörigen persönlich entgegennehmen.

Die Schaffung eines Konsulats in Johannesburg seit dem Jahre 1908 hat in Johannesburg ein Konsulat zur Beherrschung kommissarischer Geschäfte mit einer Hilfskraft stationiert werden müssen. Die wachsende Bedeutung des Platzes für den deutschen Handel, für die an erster Stelle stehende deutsche Schiffahrt und für die lebhaften Beziehungen zwischen Deutschland und Britisch-Südafrika macht die Errichtung eines etatsmäßigen Konsulats erforderlich.

Reichsamt des Innern.

Für die Forderung der Reichsregierung ist der Fonds um 25.000 auf 375.000 M erhöht worden. In den Jahren 1904 bis 1909 sind durchschnittlich 425.000 M angewendet worden, was nur mit Hilfe früherer Reste möglich war. Die vorerwähnte Veranlagung des Fonds im Jahre 1910 hatte besondere Ursachen. Es soll vor allem den Anträgen der Feuerversicherer auf Entschädigung für außerordentliche Verluste und auf die Gewährung von Bauprämien nicht entgegengetreten werden. Der nächstjährige Bedarf wird dem Durchschnittsbetrag früherer Jahre mindestens gleichkommen.

Für die Unterbringung der Reichsregierung im Ausland sind die verfügbaren Mittel um 4000 M vergrößert. — Im Gesundheitsamt in Dahlen soll für die Veterinarabteilung ein Laboratorium mit einem größeren Stall für Versuchstiere errichtet werden. Im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Inkrafttreten des neuen Viehschutzgesetzes und den zugehörigen Ausführungsverordnungen werden der Veterinarabteilung des Gesundheitsamts in Dahlen große neue Aufgaben auf experimentell-bakteriologischem Gebiet erwachsen. — Für das Deutsche Handwerksblatt wird die Reichsbeiträge eines wiederholt vom Deutschen Handwerks- und Gewerbeverbande ausgeprochenen Wunsches nachkommend, um 2000 M erhöht. — Für den Verband der deutschen gemeinnützigen und unparteiischen Reichsaussichtstellen ist der Reichszuschuß von 1000 auf 4000 M erhöht worden.

Die Umgestaltung des technischen Betriebs des Statistischen Amtes erfordert Neuausgaben in Höhe von 72.000 M . Um den Anstieg der Mehrzahl der langfristigen Verbindlichkeiten festzustellen, wurde der Versuch mit machineller Aufarbeitung des handelsstatistischen Materials gemacht. Die Ergebnisse lassen eine erhebliche Verbesserung und Beseitigung wie auch beträchtliche Ersparnisse erwarten. Die dabei dem statistischen Amt erwachenden Mehrkosten werden von den Erparnissen, die sich bei dem Vollverwaltungsverfahren ergeben, weit überwogen.

Die Herausgabe der unter dem Namen Septuaginta bekannten griechischen Übersetzung des Alten Testaments wird von den vier reichsdeutschen Akademien der Wissenschaften in Berlin, Göttingen, Leipzig und München geplant. Die Dauer der Herausgabe ist auf 30 Jahre bemessen, die Kosten werden sich insgesamt auf 450.000 M stellen. Die der großen kulturellen Bedeutung des Unternehmens erscheint eine Unterstützung durch das Reich angebracht.

Die Beschaffung radioaktiver Stoffe für das Laboratorium für Radioaktivität der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt werden 40.000 M angefordert. Zur Sicherstellung der wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiet der Radioaktivität, die im Laboratorium der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt ausgeführt werden, ist ein kleiner Bestand an radioaktiven Stoffen unentbehrlich.

Reichstollenlokal.

Der Kolonial-Frauenthule in Weibach soll ein Reichszuschuß von 3000 M gewährt werden. Die Schule war 1908 in Weibach errichtet, sollte ihren Unterricht bis 1910 nicht ein und ist dann nach erfolgter Unterweisung an die wirtschaftliche Frauenhule in Weibach neu eröffnet worden. Die Schule bewachtet Frauen und Mädchen, die ihren Erwerb in den Schutzgebieten oder sich dort zu verheiraten beabsichtigen, für die ihrer dort harrenden Aufgaben in geeigneter Weise vorzubereiten. Für das erste Betriebsjahr wird mit durchschnittlich 10 Scholendarstellungen gerechnet.

Die Vergütung an das Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten soll auf 54.000 M erhöht werden. Die größtmögliche Sicherheit bei Feststellung der Tropenkrankheiten der Ausländer für den Schutzpockenimpfung ist nur durch besonders hochqualifizierende Ärzte verbunden. Diese sollen als Offiziere und oberen Beamten, bevor sie als Anwärter vorgemerkt werden, durch

einen Sanitäts-offizier des Kommandos der Schuttpuppen unterirdisch werden. Die beim Schiffs- und Tropeninstitut zur wissenschaftlichen Unterweisung bestimmten Ärzte sollen in auch in Sprachen und Geometrie-wissenschaften ausgebildet werden. Diese Ausbildung wird auf dem Hamburgischen Kolonialinstitut geschehen.

Ueber das Ergebnis der bayerischen Landtagswahlen

Schreibt Abg. Dr. Müller-Waningh Hof: Der erbitterte Kampf, der viele der bisher noch in einem deutschen Bundesstaate ausgefochten worden ist, wurde am Montag beendet. Das Resultat liegt mit ziemlichlicher Sicherheit vor. Das äußerste optimistische Endziel, die Verträglichkeit der liberalen Herrschaft, ist nicht erreicht worden. Der unter bayerischen Verhältnisse in der Regierungsbildung untergeordnet, Oberfeld, Ob- und Niederbayer kennt, wird nicht erkannt sein, daß das Resultat eintrat, was Kenner der Verhältnisse, insbesondere der unwürdigen Agitationen des Zentrums befüchteten. Dagegen hat sich der Antizentrumsblock gänzlich demütigt und einen großen Achtungsbeitrag erzielt. Das mutmaßliche A-Listat der Wahlen ist:

- 31 Liberale (isher 22),
- 30 Sozialdemokraten (bisher 21),
- 8 Bauernbündler (bisher 2),
- 69 Zentrumseigenen (bisher 47),
- 7 Konfessionäre (bisher 18),
- 87 Zentrum (bisher 98).

Dazu hatten die antiliberalen Parteien in einer Reihe von Wahlfreien sich, und sind wie in Regensburg mit wenigen Stimmen unterlegen. Die Disziplin der zentrumsgefeindlichen Parteien war eine ausgezeichnete. Dadurch haben die antiliberalen Parteien ihre Zustimmung der Stimmen. Die allgemeine Haltung wird die interessantesten Auskünfte über die eigentliche Stärke der Parteien und die Mängel des Wahlsystems gegen die der Kampf sich richtet, geben. Der linksliberale Flügel in der Fraktion hat eine große Stütze erhalten. Das Exempel zu wiederholen, wäre Pflicht einer zielbewußten Regierung. Dies aber ist — und seihte die Regierung hat durch ihre nervöse, ängstliche, nach einer feudal-agrarischen Cliquen schiedlichen Haltung die antiliberalen Parteien großen Schaden zugefügt. Tausende fragten sich: was will diese Regierung überhaupt mit dieser Wahl? Wenn sie so schwächlich nach rechts neigt? Die Demission am Wahltag hat dem Fische den Boden ausgehöhelt. Jetzt scheint ein ausgeprochen „thaurisches Ministerium“ bevorzuziehen. Was kann es gleich sein? Denn mehr als es heißt die Demission! Auf zur Kampfbereitschaft! Beim zweiten Schlage muß es glücken, die Partei, die auf gutachterlicher Basis der Nation ihre Sache zu führen und den Kampf mit einer unbedingten Redlichkeit der Stimmung führte und ihre trauglichen konterwärtigen Skandalen entscheidend aufs Haupt zu schlagen. Die letzteren aber können davon heute schon erzählen: Qui mange du Centre, meurt!

Die Haltung der Großmächte gegenüber den chinesischen Werten.

Die deutsche Regierung hat sich vor kurzem an die Regierung in Washington mit der Anfrage gewandt, welche Haltung die amerikanische Regierung gegenüber den Ereignissen in China einzunehmen gedenke. Darauf ist dem deutschen Vorkäfer in Washington die nachfolgende Note des Staatesdepartements zugegangen: In Beantwortung Ihrer Note vom 31. d. M., in der Sie mich um eine Mitteilung über die Haltung der Regierung der Vereinigten Staaten gegenüber den Verhältnissen in China eruchen, beehre ich mich festzusetzen, daß diese Regierung seit dem Beginn der gegenwärtigen Unruhen von Zeit zu Zeit bei sich findende Gelegenheit mit den übrigen interessierten Mächten, insbesondere mit Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan und Rußland ebenso wie mit der kaiserlich-deutschen Regierung einen Meinungsaustrausch darüber gepflogen hat, welche Haltung dem Schicksale der gemeinsamen Angelegenheiten entspricht. Aus diesem Austausch hat sich deutlich ergeben, daß alle in Betracht kommenden Mächte darüber einig waren, daß es unter den gegenwärtigen Umständen wünschenswert sei, an einer Politik des gemeinsamen Handelns festzuhalten. Diese Einmütigkeit hat konkreten Ausdruck in der identischen Note gefunden, die von den Vertretern in Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Japan und Rußland am 20. Dezember v. J. gleichzeitig den Friedenskonferenzen in Shanghai überreicht wurde, wie auch in den Maßnahmen gemeinschaftlichen Zusammenwirkens, die die Mächte zum Schutz ihrer gemeinsamen Interessen in China ergreifen haben.

Die der amerikanischen Regierung zugegangenen Nachrichten lassen überdies erkennen, daß die übrigen beteiligten Regierungen gleichfalls einen ähnlichen Meinungsaustrausch gepflogen haben und daß in den öffentlichen Organen verschiedener Länder amtliche Berichte erschienen sind. Innerer Regierung erscheint es daher vorteilhaft, daß sich alle Mächte bisher in gemeinsamer Übereinstimmung nicht nur von Konversationen und von einem Eingreifen in die inneren Angelegenheiten Chinas ferngehalten, sondern auch in vollem Einklang gehandelt haben mit ihren wechselseitigen Zusicherungen, daß sie die Integrität und Souveränität Chinas zu wahren suchten. Grundsätzlich hat bisher für ein Eingreifen der fremden Mächte kein Anlaß vorgelegen, indem sich sowohl die Kaiserlichen als die Republikaner

für Leben und Eigentum der ausländischen Bevölkerung verbürgt haben; auch sind die jüngsten Nachrichten dazu dehnlich, die Abweisung zu fordern, daß es unbedingtenfalls notwendig ist, die fröhen Entwiklung ein solches Eingreifen notwendig machen wird. Falls sich jedoch wider alles Erwarten irgendwelche weiteren Schritte als notwendig erweisen, so ist die Regierung der festen Überzeugung, daß die Politik eines gemeinsamen Vorgehens nach eingehender Beratung der Mächte angedeutet werden sollte, um von Anfang an die Verantwortlichkeit jeder Verantwortung auszuschließen.

Abgesehen hiervon betrachtet die Regierung als eine Folge der strikten Neutralität, die bisher infolge allgemeiner Übereinstimmung beschlossen worden ist, Anleihen seitens der Staatsangehörigen nicht zu genehmigen, wenn nicht die Genehmigung beider Parteien rein neutrale Gründe vorliegen. Ebenso erachtet diese Regierung im gegenwärtigen Zeitpunkt die Beobachtung des Prinzips für besonders angeeignet, daß ihre Staatsangehörigen davon abgehalten sind, Anleihen zu gewähren, die nach den allgemeinen politischen Gesichtspunkten von der eigenen Regierung nach Benehmen mit den übrigen interessierten Mächten nicht gebilligt werden.

Sonstige Nachrichten aus China.

Die „Times“ meldet aus Peking vom 7. d. M.: Die Bedingungen über die Behandlung der Mandchus nach der Abankung wurden der republikanischen Regierung in Peking unterbreitet, die gewisse Änderungen vorgenommen hat. Sie sind jetzt dem Kaiser zur endgültigen Genehmigung vorgelegt worden. Die Änderungen sind so gemäßig und die Bedingungen so liberal, daß eine Einigung darüber als sicher gilt. Die Bedingungen werden von Vertretern der beiden Parteien den Geländebesitzern in Peking unterbreitet werden.

Politische Übersicht

Vom italienisch-türkischen Kriegsschauplatz wird italienisch-offiziell aus Tripolis berichtet: Mittwoch abend haben einige Araber dem Heibenden von Sabal ihre Waffen übergeben. Das Gelände zwischen Tripolis und Senjur ist geräumt. Die Türken und Araber haben die von ihnen drei Kilometer von Senjur aufgefundenen Gräben verlassen. In Tripolis hat sich nichts Neues ereignet.

Deutsch-englische Friedenskonferenz. Der Nationale Friedensrat, so wird aus London gemeldet, hat beschlossen, zum Zweck eines freien Meinungsaustrausches über die Ursachen der deutsch-englischen Entfremdung und über die besten Mittel zur Förderung des gegenseitigen Einverständnisses eine deutsch-englische Konferenz in London am 14. und 15. Mai unter dem Vorsitz des Lord Courtney von Kenning zu veranstalten. Man hofft, daß zahlreiche Vertreter aus Deutschland daran teilnehmen werden. Der Friedensrat erhält fortgesetzt Aufschreibungen von zahlreichen Handelskammern zugunsten einer deutsch-englischen Verständigung.

Frankreich. Marineminister Delcasse hat die Vorgesetzten des West- und Orient beauftragt, alle erforderlichen Vorbereitungen zu treffen, um am 1. Mai die Relinquierung zweier Dreadnoughts von 2500 Tonnore, welche in drei Jahren vollendet sein sollen, anzunehmen, die in drei Jahren vollendet sein sollen. Der Auftrag, dem nun an jene Vorgesetzten, die runderdie antimilitaristische Articulierung befehden haben, in seinem Falle der Kriegsmarine zu übergeben. In der fortgesetzten Marokkolohe hatte der Senat war am Donnerstag das Ergebnis der Sitzung die Rede Richons, der energisch seine eigene Politik, besonders das Abkommen von 1909, verteidigte, den jehigen Vertrag schärfer als alle bisherigen Kritiker angegriffen und einmütigen vorkommend Beschluß erteilte.

England. Am 14. d. M. in Rom zu wirken, ist der Erste Lord der Admiralsität Winston Churchill Donnerstag vormittag in Belfast eingetroffen und von einer mehrhundertköpfigen Menge vor dem Dome mit einem feierlichen Empfang empfangen worden. Auf dem Wege zur Domeskerkirche wurde Churchill und seine Gattin von einer erdröbernden Menge von Domeskergegnern empfangen, die dem Automobil des Ministers den Weg zu verperren suchte. Die Polizei holt Churchill, den Vernehmlichsort, einen Fußballspielplatz, zu erreichen, in dessen Nähe die Militär in Stärke von 500 Mann bereitstanden, um den Domesker Unruhen die Spitze zu bieten. Trupp von Domeskergegnern zichen mit Steinen bewaffnet durch die Straßen; die Wogen der Parteilicheihaft geben hoch. — Der Epion Großse, Aus Vorwissenheit wird berichtet: Die Anklagejury beschloß die Eröffnung des Hauptverfahrens gegen den Deutschen Heinrich Grotte wegen Verletzung des Geschäfts über das Amstgheimnis. Der Generalstaatsanwalt vertritt die Anklage, Ritter Ernest Charles übernimmt die Verteidigung.

Dänemark. Über das Befinden des Königs wurde am Mittwoch folgendes Bulletin ausgegeben: Die heute morgen festgesetzte Lungenerkrankung hat sich nicht weiter ausgebreitet. Der König wird im nächsten Augenblicke in Berlin verbracht werden. Am Donnerstag vormittag ausgegebenen Krankenbericht hatte der König eine ruhige Nacht verbracht. Das Allgemeinbefinden ist befriedigend. Die Lungenerkrankung ist in der Abnahme begriffen.

Serbien. Der König hat nach vorhergehenden Verhören mit anderen Persönlichkeiten am Donnerstag Nikolaowitsch mit der Bildung eines ultraliberalen Kabinetts betraut.

Ungarn. Die Dynastie haben eine neue Untat begangen. Nach Melbourne, die 14. d. M. abgegangenen Posten, hat die Kaiserin im Dörmisch in der Nähe eines Ungarnen eine Bombe geworfen, wobei vier Personen getötet und sieben verletzt wurden.

Perrien. Der russische Konsul in Herabad meldet ernie Unruhen, Mord- und Raubfälle in der Provinz Makandaran. Es herrscht dort volle Anarchie, da sich in diesem Gebiet der Kampf zwischen den Anhängern des früheren Schahs und den Vereindern der Regierung abspielt. Die Ortsherrschenden sind machtlos, die Truppen des Schahs sind in großer Unordnung, und es fällt schwer, die Tumulten und andere Unfälle des Schahs davon abzuhalten. Warenverkehr und Satt zu plündern. Der örtliche Handel ist deshalb ganz eingest.

steht worden und die Kaufleute fuchen aussparcht vor dem Tode in großer Zahl ein Wohl in der russischen Konsularverwaltung in Herabad. In Anbetracht der augencheinlichen Untertanen hat der Konsul um Verstärkung der Truppen gebeten, da die in Herabad befindlichen zwei Eskadren Soldaten mit zwei Maschinengewehren unzulänglich sind. Zugleich haben die Vertreter von Mosstamer Firmen, die in Makandaran Handel treiben, das Ministerium des Äußeren telegraphisch um Schutz gebeten. Es sind deshalb zwei Kompanien Infanterie mit zwei Maschinengewehren und zwei Gebirgsbüchsen nach Herabad, eine Kompanie mit zwei Maschinengewehren nach Barchin und eine Kompanie nach Meshed abgeschickt worden.

China. Ein deutscher Soldat erschloß in Tsingtau, wie es heißt, ans Rotmeyr, zwei Chinesen und verwundete zwei andere. Maroffo. Wie aus Draan gemeldet wird, fand vor einigen Tagen in der Nähe von Tauriz zwischen einer französischen Aufklärungstruppe und marokkanischen Kämpfern ein Schermüßig statt. Die letzteren, die einen roten und einen verwundeten hatten, wurden in die Irack geföhagen.

Deutschland.

Berlin, 9. Febr. Der Kaiser machte Donnerstag vormittag dem Kanzler einen Besuch und hörte im Berliner Schloß die Vorträge des Kriegsministers v. Gieseler, des Generalfeldmarschalls v. Mollath, des Chefs des Admiralstabes der Marine v. Seevingen und des Chefs des Militärkabinetts Frhrn. v. Lynder.

(7 Generalfeldmarschall v. Sahnle) ist am Donnerstag nachmittag in seiner Berliner Wohnung gestorben. Er hat ein Alter von 78 Jahren erreicht und ist in Freuden der rannälteste Offizier. Er hat die Feldzüge von 1866 und 1870 mitgemacht; er war während des Krieges 1866, nachdem er bei Dippel als Kompaniechef gekämpft, zum Stabe des Oberkommandos des 2. Armeekorps kommandiert worden. 1870 trat er zum Oberkommando des 3. Armeekorps über. In der Schlacht bei Sedan wurde er durch einen Granat splitter leicht verwundet. Im Jahre 1872 wurde er zum Chef des Generalstabes der 3. Armeekorps ernannt. 1875 wurde er kurze Zeit Lehrer an der Kriegsakademie. 1881 wurde er zum Generalmajor, 1886 zum Generalleutnant befördert. Im Juni 1888 wurde er unmittelbar nach dem Regierungsantritt des Kaisers dessen Generaladjutant. Im August desselben Jahres trat er an die Spitze des Militärkabinetts. 1890 wurde er kommandierender General, 1901 zum Generalobersten befördert und trat kurz darauf auf seinen Wunsch von der Leitung des Militärkabinetts zurück. Er wurde dann Gouverneur von Berlin. Im Jahre 1905 wurde er zum Generalfeldmarschall ernannt. Im Jahre 1911 hatte er seine 60 jährige Dienstzeit im hohen Alter vollendet. Seit 1893 war er auch Mitglied des Herrenrates.

(Staatssekretär Dr. Solf) wird sich, wie die „Pol. Kor.“ mittelt, in den nächsten Tagen mit dem zuständigen Minister nach Antwerpen begeben, um sich über die Verhältnisse der dortigen Diamantindustrie zu informieren. In diesem Zusammenhang wird auf das bestimmte berichtet, daß auch die jüngste Londoner Reise des Staatssekretärs ausschließlich dem Studium der britisch-türkischen Diamantfrage gegesien hat. (In der Bundesratsitzung) am Donnerstag wurden den zuständigen Ausschüssen überwiegen die Vorlagen betr. Prägung von Zweifelmünzen im Betrage von zwei Millionen Mark, sowie Prägung von Einpfennigen im Betrage von drei Millionen Mark; der Entwurf eines Geleges betr. den Gartieratz für den Kaiser Wilhelm Kanal. Die Ergänzung der Materialvorkrisen für Land- und Schiffsdampfsessel wurde zugestimmt.

(Frhr. v. Hertling bayerischer Ministerpräsident) wie die offizielle „Korrespondenz Hofmann“ meldet, hat der Prinzregent den Reichsrat Freiherrn v. Hertling neuerdings zu sich berufen. Frhr. v. Hertling, der an der Eröffnung des Reichstags teilnahm, reist am Donnerstag nach München und wird am Freitag vom Regenten empfangen werden. — Einige Mächte wollen wissen, daß Frhr. v. Hertling womöglich Ministerpräsident und Kultusminister werden wird, denn Frhr. v. Bodenich selber soll das Schiffat vor dem Zentrum möglichen Minister v. Baff und v. Frauenboffer stellen. In ihrer letzten Nummer befindet die „Germania“, daß Freiherrn v. Hertling vom Prinzregenten die Bildung des neuen Ministeriums angeboten worden sei. In Zentrumskreisen glaubt man, daß er das Anerbieten annehmen werde.

(Die sächsische Volkskammer) Die Zweite Kammer der Sächsischen Ständeversammlung hat am Mittwoch nach zweitägiger allgemeiner Vorbereitung den Entwurf des Volkskammergesetzes mit einem konservativen Antrage, der die Verweisung der Angelegenheiten in den Dienstbezügen der Volkskammer und die Übernahme der Gehälter auf die Staatskasse verlangt, zur Weiterberatung an eine außerordentliche Deputation von 18 Mitgliedern verwiesen. Die Generalversammlung der katholischen Deutschlands), die gleichbedeutend mit dem Parteitag des Zentrums ist, findet vom 11. bis 15. August in NACHEN statt.

Verantwortliche Redaktion. Druck und Verlag von Th. Köhner in Wetzlar.

Freitag den 11. Febr. (Festtag) predigen:
 Dom. Vorm. 10 Uhr: Sup. Wittenberg.
 Nachmittags 5 Uhr: Platonus Predigt.
 Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
 Stad. Vorm. 10 Uhr: Pastor Werther.
 Nachmittags 5 Uhr: Pastor Klein.
 Vorm. 11/4 Uhr: Kindergottesdienst.
 Dienstag abend 8 Uhr: Versammlung der konfirmierten Mädchen. Mühlstr. 1. Post-Werther.
 Neumarkt. Vormittags 10 Uhr: Pastor Zelus.
 In Anschlag an den Gottesdienst Besuche und Abendmahl.
 Vorm. 11/4 Uhr: Kindergottesdienst.
 Vormittags 10 Uhr: Pastor Zelus.
 Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
 Abends 7/2 Uhr: Jungfrauenverein. Seifnerstraße 1.
 Gottesdienst im Kirchspiel Spergau. Spergau. Vorm. 8 Uhr. Kirchführer. Vorm. 10 Uhr.

Befanntmachung.
 Ausführung von Vorarbeiten.
 Gemäß § 5 des Gesetzes über die Enteignung von Grundeigentum vom 1. Juni 1874 (R. G. S. 221) wird hierdurch angedeutet, daß jeder Besitzer auf seinem Grund und Boden Handlungen vornehmen darf, die zur Vorbereitung der Herstellung einer Eisenbahn von Merseburg nach Jülich (Neubaustrasse) erforderlich sind. Zum Verleihen von Gebäuden und eingetragenen Hof- und Gartenräumen bedarf der Unternehmer, inwieweit dazu der Grundeigentümer seine Einwilligung nicht ausdrücklich erteilt, in jedem einzelnen Falle einer besonderen Erlaubnis der Ortspolizeibehörde. Eine Befreiung von diesem Erlaubnis bedarf es nur mit besonderer Bewilligung des Bezirksamtes aufzufassen.
 Merseburg, den 1. Febr. 1912.
 Namens des Bezirksamtes: **Ausführender**
 Der Vorsitzende
 (R. S. B. B. Klingholz.)
 Fortsetzende Anordnung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
 Merseburg, den 8. Febr. 1912.
 Der Magistrat.

Wohnung, 1. Etage,
 bestehend aus 5 Stuben, Kammer, Küche, reichl. Zubehör, Garten, ist zu vermieten und 1. April zu beziehen.
 Besuche 39.
 2 kleine Wohnungen sofort an einzelne Leute (Mann oder Frau) zu vermieten. Preis: jebe 15 Tr. zu erfragen. **Hüterstr. 1.**

Privatbeamter sucht s. 1. 4. 12 2-3 Zimmer-Wohnung m. Zubeh. in der Nähe des Bahnhofs. Offerten mit Preisangabe unter **Bahnhof** an die Exp. d. Bl.

Möbliertes Zimmer
 sofort zu vermieten
Globigauer Str. 23, pt

Todesfalls halber bin ich willens mein in Merseburg belegenes **Grundstück** mit Herbestall und Dorfzucht billig zu verkaufen. Näheres bei **Carl Rüdiger**, Merseburg, Friedrichstr. 11.

Für ein noch architektonischem Entwurf projektiertes **herrschaftliches Einfamilienhaus** in bester Lage, mit Vor- und Hintergarten, wird **Restant** gesucht. Anfragen bitte unter „Willa“ in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

3000 Mark
 auf 1. Hypothek sofort vom Selbstverleihen auszugeben. Off. unter A. N. 3000 an das Zettelblatt in Weissenfels erbeten.

Größtes Atelier, Vorzüglich eingerichtet.

Dank.
 Für die überaus zahlreichen wohlthuenden Beweise liebevoller Teilnahme beim Hinscheiden und Begräbnis meiner lieben unvergesslichen Frau sage ich zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen nur auf diesem Wege herzlichen Dank.
 Merseburg, den 9. Februar 1912.
Ludwig Gräfenstein.

Für die bei der Bestattung unseres teuren Entschlafenen in so überaus zahlreicher Weise gespendeten Beileidsbezeugungen sagen wir nach allen Seiten hin unseren innigsten Dank.
 Merseburg, den 9. Februar 1912.
Frau Lina Oehm u. Kinder.

Fortsetzung der Auktion in der Stadt Pfandleih-Anstalt
 Sonnabend den 10. Februar von früh 9 Uhr an.
 Zu Versteigerung kommen:
 Wäse, Kleidungsstücke, Betten u.
 Der Verwaltungsrat.

Gothaer Feuerversicherungsanstalt gegenfeitigkeit.
 Im Jahre 1911 eröffnet.
 Nach dem Rechnungsabschluss der Anstalt für das Jahr 1911 beträgt der zur Verteilung kommende Ueberschuß:
70 Prozent

der eingezahlten Prämien.
 Die Mitglieder empfangen ihren Ueberschuß-Anteil beim nächsten Ablauf der Versicherung oder des Versicherungsjahres durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im § 11 der Satzung bezeichneten Ausnahmefällen aber bar durch die unterzeichneten Agenturen:
Carl Steiner, I. S. G. W. Steiner, in Merseburg; G. Hübe, Kfm. in Landshut (Preis Merseburg).

Von Montag den 12. d. Ms. ab steht wieder ein grosser Transport guter frischmilchender
Kühe mit Kälbern
 sowie junger hochtragender Kühe
 preiswert bei mir zum Verkauf



Hermann Heydenreich,
 Crumpa b. Mueheln. Tel. 39.

Lederhandlung
Gebrüder Becker
 Breite Strasse 4.
 Sohlleder- und Oberleder-Ausschnitt.
 Schätzelager.
 Schuhmacher-Bedarfs-Artikel.

Zeitungs-Matutatur
 wird, um damit zu räumen in halber und ganzen Htr. zu bedeutend ermäßigten Preisen abgegeben im Verlag des „Correspondent“.

Jena Knaben-Erziehungs-Anstalt (Pfeiffersches) Pensionat (Institut) für Zöglinge der städt. Ober-Realschule, Gewissensh. Kontrolle der häusl. Arbeit. Intens. Nachh. Erfolge siehe Prospekt

Masken zu verleihen
 Globigauer Str. 30.
 1 Phänozoa, 1 Crisnelongue
 billig zu verkaufen
 G. Bernhardt, Gotthardstr. 42.

Ein großes Schwein
 ist zu verkaufen **Hüterstr. 15.**
Zuchttauben
 in verschiedenen Sorten eingetroffen. Auch taube und taubhe **Edle, Pirtenstr. 9.**

Bedrauchte Hobelbank
 mit allem Zubehör, tadellos erhalten, zu kaufen gesucht. Offert. unter N. N. 100 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Früh geschlachtet.
 Empfehlung Fleisch, Würst, Leber, Lende, getoachten Schinken, Gauerbraten, ff. warme Würstchen
Hofschlächtereier Delagube 8.
 Empfehlung prima fettes

Hofschlächtereier
 Lende, Gehacktes, Kausloden, ff. schnittfeste Schmalzwurst, Leberwurst, Anackowurst, gefüllten Schinken, Gauerbraten und abends warme Würstchen in befeimter Güte
Maundorfs Hofschlächtereier, Liefer Keller 1.
 Morgen Sonnabend auf dem Wochenmarkte frische

Seefische.
 A. Becker.

Apfelsinen.
 Habe einen Wagon sehr süße Apfelsinen und Zitronen erhalten und bitte meine rechte Kundigkeit mich gütigst bei dem billigen Verkauf unterstützen zu wollen.
Fr. Peage, Weisse Mauer 10.

Sprize-Startoffeln
 (prima gelblich) hat preiswert abgegeben und liefert frei Haus
Ch. Bohn,
 Lager Breite Strasse 14 (Richard Meyer & Co., Nachf.).

Sprize-Startoffeln,
 beste, heilige, groß, verlesene Kellermare (Mittlergut Kaffee) verkauft
Frehgang, Gr. Ritterstr.

Fabrikpreise
 ablen Vereine und Restauratoren für
 Papiermühen, Stielanden, Bodmühen, Nieder, Orden, Schneebälle, Luftschlangen und Scherzartikel
 bei
Hans Näher,
 Markt 20.

Damen frisiert
 in und außer dem Hause
Frau Anna Paul,
 Neumarkt 65.

Nähmaschinen
 werden schnell u. gut repariert bei
L. Albrecht, Schmale Str. 14

Kavallerie-Verein
 Merseburg

Sonnabend den 10. d. Ms. abends 9 Uhr
Monats-Versammlung
 im Hotel „Halber Mond“.
 Der Vorstand.

Zum Merseburger Raben.
 Sonnabend den 10. und Sonntag den 11. Februar
großes Bodbierfest
 ff. Speckkuchen, Bodwürstchen, Maß u gratis.
 Es ladet freundlich ein
M. Krahl.

Geißelschloßchen.
 Sonnabend u. Sonntag vorm.
ff. Speckkuchen u. Bodbier.
 Carl Diebigle.

Deutscher Kaiser.
 Sonnabend abend
Speckkuchen.
 ff Bodbier und ff. Fleisch.

Casino.
 Fernsprecher 295.
 Einige Tage die **Regelbahn frei.**

Goldener Löwe.
 Sonnabend
Salzknochen

Dieters Restauration.
 Sonnabend abend Salzknochen.
 Zur Ausfülle

tüchtiger Buchhalter
 für einige Stunden täglich (evtl. abends) sofort gesucht. Stellen unter „Buchhalter“ an die Exp. d. Bl. erb.

Arbeitsbursche,
 welcher mit dem Pferde fahren kann, sofort gesucht
Härnerlei Schwarz, Nordstr.

Raben,
 die Eltern die Schule verlassen und das 9. ergebene Jahr vollendet haben, finden löhnende Beschäftigung als
Einträger und Glasmacher-Gebrüder.
 Kost u. Schlafstelle beim Meister, Vergütung der Herreisekosten, Weihnachtsurlaub. Alles Nähere an erfragen bei Herrn Kontorherr **Carl Hammoll in Muehlen.**
 Glasbühne Friedrichshof, bei Gotthardstr. 12/13.

Junges Mädchen
 aus besserer Familie vom Lande, welches 1 Jahr Kochen erlernt, sucht zum 1. März oder später Stellung als Stütze oder Kochfräulein. Angebote unter „Kochfräulein“ an die Exp. d. Bl. erb.

Köchin
 sucht zum 1. April
Frau Geheimrat Bobbe,
 Sollesche Str. 1.

Die angesehene Mutterfarten (3 Goldemünze), eine schmale Perlbesäße und eine Perlmutter-Inlay-Karte) bitte baldigst zurückzugeben.
G. Hoffmann, Markt 19.

Auf dem Wege von Ammendort nach Merseburg (elektrische Straßenbahn) oder in Merseburg selbst ist am letzten Dienstag ein Geldbetrag in Papier, darunter mehrere Coupons, verloren worden. Der christliche Finder wird gebeten, das Geld gegen gute Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Photographie Rud. Arndt, Merseburg, Gotthardstrasse 42.

Volksbibliothek und Lesehalle
geöffnet Sonntag v. 11 bis 12 Uhr mittags,
und 3 bis 7 Uhr nachmittags.

Broden- Sammlung.

Jeden Montag u. Freitag,
von 1/10 - 1/12 Uhr.
Annahme der Sachen
in der Kirchstr. 4, Hinterhaus.

Empfehle:
**Gammel Fleisch,
Schweine Fleisch,
Schmeer, fettes Fleisch
und frische Wurst**
E. Seumann, Gotthardtstr. 30

Apfelsinen

bet
Fr. Pege, Weiße Mauer 10.
A. Se. Dörflemer - Holländer.
Säftige und schmittige Ware,
kein Kunstprodukt, netto
9 Pfund nur Markt 3.15.
9 Pf. gef. Schweinefleisch 2.70
9 Pf. gef. Schweinefleisch 2.75
9 Pf. gef. Schweinefleisch a. R. 3.40
Lieferung ab hier unter Nachnahme
Heinrich Krogmann, Hordorf i. S. 503

Prima Hochfleisch,

extra fette Ware, empfiehlt
Arthur Hoffmann,
Hochfleischerei,
Birtberg 2. Telefon 264.

Nähmaschinen
-Reparaturen führt sachgemäß
aus **H. Doer, Merseburg, Markt 8.**

OXO

Bouillon-Würfel

5 Stück 20 Pfg.

Einzelne Würfel 5 Pfg.

der Comp^{le}
LIEBIG

Seelig's kand. Korn-Kaffee



Gesund,

wohlschmeckend,

billig.

Das Beste für immer Und

Cinophon-Theater Gr. Ritterstr. 1.

Programm
von Sonnabend bis Dienstag.
Winterport. Interessantes Bild
wintertlicher Freuden.
Frühgen als Hochgenüßler.
Schlager der Komik.
Die Gift der Komödiantin. Orig.
Drama.
Klein Fischens Reise ins Märchen-
land. Reiz. Rinderrfilm.
Süßer Erfolg. Zum Wälzen.
Die Braut von Messina. Histor.
Drama.
Kaufe als Reitlehrer. Urkomisch.

Ganz neu! Ganz neu!
Leidenschaften.
Ergreif. Drama aus dem Leben.

**Daniel Boones
Tapferkeit.**
Spannendes Indianerdrama.

Optische Artikel,
Brillen, Pinzen
Ferngläser etc.
Paul Nitz,
Marsburg,
Ober-Burgstr. 5.



Philharmonie.

Sonntag, 11. Februar 1912
in sämtlichen mit über 2000
Nasen festlich dekor. Räumen
des „Strandbühnen“



grosser Elite-Maskenball.

Zur Aufführung gelangt:
Ein Strandfest an der Nordseeküste.

Unter Leitung des Herrn Tanzlehrer G. Geising.
Karten im Vorverkauf: für Herren 75 Pf., für Damen 50 Pf.,
bei den Herren Güter, Neuwerk, Döbel, Neuwerk,
Kaufmann Schumann, Unter-Altendorf, Altendorf, Ritter-
straße, Käthe, Markt, Böhmisch, Johannisstr., Schöngäbe-
meister Wusch, Steinstr. und im Vereinslokal Strand-
schloßchen bis 5 Uhr abends.

An der Abendkasse: Herren 1 Mk., Damen 75 Pf.
Für Ältere nichttanzende Herren 50 Pf. nur a. d. Abendkasse.
2 Musikpölkchen. Einlass 6 Uhr.

Ball frei.
Der Verlauf des ganzen Festes ist auf dem Pro-
gramm ersichtlich, welches in den Verkaufsstellen auf
jede Eintrittskarte gratis beigegeben wird.
Das Festkomitee.

Abwaschbare
Dauerwäsche,
bester Ersatz für Leinenwäsche,
empfiehlt
zu billigen Preisen
Hugo Käther,
Schmale Str. 21.

Alle Garten Selle
kauft fortwährend
Franz Zindhardt,
Selbsthandlung, Bornort 28.

Schlachtepferde
kauft zu hohen Preisen
W. Raundorf, Tiefen Keller 1.



Ein Küchengeheimnis
von gross. Wichtigkeit enthält Ihnen
M. Schmeissers Saucen-Würfel
Zugleich bietet Ihnen derselbe für
10 Pf. sämtliche Zutaten allerbesten
Qualität, die zur Herstellung feinsten,
wohlschmeckender, sämiger Saucen
für alle Fleischsorten erforderlich
sind. Bräunt zugleich den Braten

Zur Osterschneiderei:

Bestätze, Spitzenstoffe, Tülle,
:: Spitzen und Einsätze ::
in farbig, schwarz und weiss zu
billigsten Ausverkaufs-
preisen weg, vollst. Aufgabe.
Farbige Tülle u. Bestätze zur Hälfte des Preises.
Seidenstoffe, Sammete und
:: Chiffons ::
in grösstem Farbensorti-
ment neu eingetroffen

Marie Müller Nchf.
M. Merker und H. Sachse.

Jeder Landwirt kenne und kauft



Wer Schweine mästet, kann die „Zwerg-
Marke“ nicht entbehren. Sie bewirkt
große Frucht, rasche Gewichtszunahme
und schnelle Schlachtreife. Produzieren Sie
nicht erst minderwertige Nachzuchtungen.
Leberalk zu haben. Man verlange
stets „Zwerg-Mark“ und hüte sich vor
Fälschungen. Gilt nur in Packungen
mit nebenstehender Schutzmarke.

M. Brockmanns Zwerg-Mark

Voll u. schön garn. Frauenhüte

für Sommer und Winter tragbar,
a 5, 6, 7 und 8 Mark,
empfiehlt in reicher Auswahl
M. Göbel, Burgstrasse 10.

Hierzu 1 Beilage.

Wartburg.

Sonabend den 10. und Sonntag den 11. Februar

Bodbiertfest
mit musikalisch. Unterhaltung
Wägen gratis.

Beitler Bod ganz vorzüglich.
Sonabend von abends 11 Uhr an
frischen Speckfuchen.

Vochachtungsvoll **Franz Müller.**

Bewerbung für Meezeburg.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Für die uns bei der Kränklichkeit und dem Tode unserer Mutter ergebene Teilnahme sagen herzlichsten Dank.

W. Krömer und Frau
geb. Hellbach.

Meezeburg, den 9. Febr. 1912

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Begräbnis unseres Vaters sagen wir Allen, die seinen Sarg mit Kränzen schmückten und ihn zur letzten Ruhe geleiteten, herzlichsten Dank. Besonders Dank Herrn Pastor Vogt für seine tröstlichen Worte am Grabe, sowie Herrn Lehrer Giermann und der Schuljugend für den Gesang. Dank für die Beteiligung und die schöne Kranzspende.

Aghendorf, 9. Febr. 1912.

Die trauernde
Familie Kuth.

Die Lieferung des Benar's an Verpflegungsgesellschaften und Reinigungs-Materialien für die Zeit vom 1. April 1912 bis Ende März 1913, wie Brot, Semmel, Wurstwaren, Butter, Milch, Eise, sind im Wege der öffentlichen Verdingung an den Mindestfordernden, sowie die Anbahnung der Ausschreibungen und Protokolle an den Meistbietenden vergeben werden.

Freitag den 16. Februar d. J., vormittags 10 Uhr, im Garnisonkaffee veröffentlicht und abzugeben.

Die Bedingungen liegen dabei zur Einsicht aus.

Der Rechtsanwalt Herr Ernst Schmidt, hier in als Sachwalter-Stellvertreter für den III. Bezirk gewählt und vom Königlich Landgerichts-Präsidenten in Halle auf eine dreijährige Amtsdauer bestimmt worden.

Merseburg, den 5. Febr. 1912.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Sonntags den 10. Febr. cr. vorm. 11 Uhr
versteigere ich im Rathhof zur **Faustenburg** hierorts:
1. **Sagrab**, 1. **Schreibsekretär**,
1. **Sofa**, 1. **Bettsofa** u. a. m.
Sämtliche meistbietend gegen Barzahlung.
Neuhardt, Gerichtsvollzieher
in Merseburg.

Die bisher von Herrn Reg. Assessor Dr. Wöhe innegehabte
1. Etz. Breite Str. 15
ist sofort zu vermieten.
Max Gerstner.

Wohnung, 1. Etage.
4 Zimmer, Küche und Zubehör ist zu vermieten und 1. April zu beziehen.
Annenstraße 2.

Gotthardstraße 27
Wohnung zu vermieten mit 4 Zimmer, zu bestehen 6 Zimmer und Zubehör, Wasserloket, Bad, Gas vorhanden, Garten mit Brunnen. Verdingung erbeten 9-5 Uhr.
S. Schönberger.

Markt 19, 1. Etz., 5 Zimmer
Kammer, reichlich Zubehör, Partier, auch 6 Zimmer, Mädchenkammer, Küche, reichlich Zubehör, passend für Bureauzweck. Preis wert zum 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen bei
S. Hofmann, im Laden.

Wohnung, 1. Etage.
best. aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche, sowie allen anderen Zubehör, ist 1. April zu vermieten
Burgstraße 9.

Wohnung von 5-6 Zimmern und reichl. Zubehör für jetzt, evtl. 1. April gesucht. Off. in Anzeiger unter „Besuch“ an die Exp. d. Bl.

Heute, Donnerstag, vormittag 10 Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante, meine geliebte Braut

Helene Zwanziger

im 26. Lebensjahre welches nur auf diesem Wege tiefbetrübt anzeigen:

Familie **Karl Zwanziger**, Merseburg.
Familie **Max Zwanziger**, Merseburg.
Familie **Hugo Zwanziger**, Merseburg.
Familie **Arthur Schütze**, Berlin-Wilmersdorf.
Familie **L. Tränkner**, Merseburg.
Otto Tränkner, Leipzig.

Merseburg, den 8. Februar 1912

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr vom Trauerhause Eisenbahnstrasse 1 aus statt.

Heute morgen 7 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schmerzlosen Leiden meine seelensgute, innig geliebte Frau, unsere Mutter, Tochter und Schwester

Margarethe Schmidt

geb. Allner,

was hiermit in tiefer Trauer anzeigen die Hinterbliebenen:

Gustav Schmidt.
Charlotte Schmidt.
Frau Auguste Allner, Elberfeld.
Frau Dr. Luise Wiarda geb. Allner, Elberfeld.
Karl Allner, Pulsberg.
Ww. Hoffmann geb. Schmidt, als Tante, Merseburg, Steinstrasse 7.

Charlottenburg, den 7. Februar 1912.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 3 Uhr von der Kapelle des städt. Friedhofes aus statt.

Danksagung.

Für die uns in so reichem Masse erwiesenen Ehrungen und Kränzspenden beim Begräbnis unseres lieben Entschlafenen sagen wir hiermit nur auf diesem Wege unsern aufrichtigen herzlichsten Dank.

Merseburg, den 8. Februar 1912.

Familie **W. Bindseil**,

3000 Mark
als 1. Hypothek auf 1. April gelüftet.
Off. u. „Hypotheke“ an die Exp.

Ein Herren-Gasfesselongue,
ein Mahag.-Damenschreibtisch,
ein Mahag.-Sofatisch, auszuscharfen zu verkaufen.
Marktstraße 1, 2 Ct.

**Im Ausverkauf
ausserordentlich billig:**

- Tischzeuge.
- Handtücher.
- Küchenwäsche.
- Bettwäsche.
- Wäschestoffe.
- Herrenwäsche.

Wäschehaus

Adolf Schäfer.

Deutscher Flottenverein Ortsgruppe Merseburg.

Wir machen die verehelichten Mitglieder auf die in diesem Jahre in der Zeit vom 29. Mai bis 9. Juni stattfindende **Nordlandreise** des Deutschen Flottenvereins ganz ergebenst aufmerksam. Leiter der Fahrt: Kapitän zur See a. D. Freiherr v. Meerfeldt-Pillesem. Anmeldung muß bis zum 15. Februar erfolgen. Nähere Auskunft erteilt der Vorsitzende Herr Kaufmann **Hans Heber**, Austraße 18. Der Vorstand.

Breukischer Beamtenverein.

Vortrag
Mittwoch den 14. Februar d. J. abends 8 1/4 Uhr im Saale des Hotel Nüffe am Bahnhof. „Aus Europas Wetterwinter“ von Herrn Kunstmaler Ernst Herdt, Wolgast. Der Vorstand.

Ev. Männer- und Jünglingsverein.

Sonntag den 11. Febr., abends 8 Uhr, im Vereinslokal

Familien-Abend.

Herr Konvikats-Schr. **Böhme**: **Selbsterlebtes aus China.**
Gäste sind willkommen.
Der Vorstand, Werther, P.

Achtung! Zimmerklub-Berein Köthischer-Beuna.

Sonntag den 11. Februar, von abends 7 1/2 Uhr ab, im Saale des Herrn **Seißig**, Bahnhof Niederbeuna

Militär-Konzert mit darauffolgendem Ball

ausgeführt von der Kapelle des Raumburger Artill.-Bats. Nr. 65.

Daspig.

Sonntag den 11. Februar
Maskenball.

wozu freundlichst einladet
Herrn Schärer, Gastwirt.
Tede ankündigende Karte wird bräm.

Genja.

Sonntag den 11. Februar, von abends 8 Uhr ab.

Sächsischer Hof

Hospitalgarten.
Heute und folgende Tage

großes Bodbierr.

fest.

Für gute Speisen, Getränke, Amüsement, Unterhaltung, ist bestens gefordert.

Bündorf.

Sonntag den 11. Februar, von abends 8 Uhr ab.
Bodbierrfest.
wozu freundlichst einladet
H. Konrad, Gastwirt.

Zur Parole.

Sonnabend **Bodbierr** und **Bodwürst.**
Sonntag freies **Bodbierr.**

Menzels Restaurant.

Heute **dormittag**
Wellfleisch etc.

Casino.

Fernsprecher 255.
Freitag **Schlachtfest.**

Schlachtfest.

Heute **Sonnabend Schlachtfest.**
Richard Zeyher, Weinmarkt 42.
Für die gehobene **Schule** bestimmte Schüler finden **gute Pension** in einer **Lehrfamilie**. Zu erst. bei **Herrn Kaufmann Zeyher**.

Bäderlehrling.

unter sehr günstigen Bedingungen für **Ötern** in gute Lehrstelle gesucht. **Zahngeld**. Gute **Verhändl.**
H. Harimann, Merseburg.

Seberling

findet Aufnahme in der Konditorei u. Dampfbäckerei von **Wih. Harisch**, Leipzig-Eindeweg 1, am **Gersterplatz**. Gründl. Ausbildung **ausgegeben**.

Einem Begrüßung.

sucht zu **Ötern** **Herrn Sturm**, Fleischermeister.

Bäderlehrling

für gute Lehrstelle nach **Wolgast** gesucht. **Müßers** bei **Schulzigen**, **Gartenbergstr. 1, B.**

1. Alendner-Schreibring

u. **Ötern** gesucht.
Herrmann Müller, **Schmale Str. 19**.

1. Alendner-Schreibring

Junges anständiges **Mädchen** im **Rechnen** nicht unerfahren **mit** **Hilfsbuch**, **sucht Stellung** als **Einbeamtende**. Zu erfragen **H. Schreiberstraße 2, F.**

1. Alendner-Schreibring

Junge **Mädchen** können die **Schreiberei** **unentgeltlich** erlernen. Zu erst. **Noter Feldner** **1, 3, F.**

1. Alendner-Schreibring

Gesucht wird zum 1. April für eine alte Dame in Halle a. S. ein **älteres**, **zuverlässig** **Mädchen** mit guten **Zeugnissen**. **Ötern** u. **Mädchen** an die **Exp.** d. **Bl.**

1. Alendner-Schreibring

Sauberes **Mädchen** als **Aufwartung** für **vormittags** per **15. Februar** gesucht. **H. Müller**, **11, Laden**.

1. Alendner-Schreibring

2. Hund **entlaufen**, ein **großer** und **einer** **kleiner**. **Wiederbringer** erhält **Belohnung**.
Oberbeuna 2.

1. Alendner-Schreibring

Die Person, welche am **Sonntag** aus dem **Gastzimmer** zu **Aghendorf** den **Umhang** entwendet hat, wird **erleicht**, denselben **wieder** **zurück** **erhalten** **lassen**, da die **Person** **erkant** **ist** und **sonst** **zur** **Anzeige** **geschrieben** **wird**.
Aghendorf, den 7. Febr. 1912.
Dürhardt, Gastwirt.

Landwirtschaftliche

und

Handels-Zeitung

Wöchentliche Gratis-Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 10. Februar 1912.

Jagdbetrieb und Tierschutz

(Von einem königl. Forstmeister.)

I.

Zahlreiche Tierschutzvereine sind bemüht, das Los der uns zum Dienst bestimmten Tiere zu bessern und das Mitgefühl, welches früher nur von Mensch zu Mensch gelten durfte, auch auf die Tierwelt auszudehnen. Nur ein Gebiet gibt es, auf welchem erst wenig zu bemerken ist von den Folgen dieser humanen Bestrebungen, obgleich sie gerade hier ein äußerst lohnendes Feld finden würden. Es ist dies der moderne Jagdbetrieb.

Ein weidmännischer Jagdbetrieb, wie er uns von Alters her überkommen ist und wie er auch in der weidgerechten Jägerwelt im ganzen Vaterlande geübt wird, ein solcher bedarf keiner tierschützerischen Bestrebungen. Der echte Jäger ist in erster Linie Jeger, Pfleger und Schützer seines Wildes, und wenn er es zur Strecke bringen will oder muß, so wird er alle ihm zu Gebote stehenden weidgerechten Mittel anwenden, um das Töten des Wildes in möglichstster Schnelle und ohne jede Qual bewirken zu können. Das weidgerecht gejagte Wild wird nur ausnahmsweise Qualen auszustehen haben, sicherlich ohne Willen der Jäger. Wo aber von einem weidmännischen Betriebe nicht mehr die Rede ist — und das ist leider jetzt in weiten Gebieten unseres Vaterlandes der Fall — da ist auch das Wild Verhältnissen ausgesetzt, die dringend einen Schutz für dasselbe erheischen.

Die Ueberhandnahme der Jagdliebhaber überhaupt und unter diesen wieder derjenigen Elemente, welche man einerseits als „Sonntagsjäger“, andererseits als „Nasjäger“ zu bezeichnen pflegt, ist in erster Linie schuld an diesem Zustande. Wohl sind unter den Jagdliebhabern sehr viele, welche ernsthaft trachten, sich einer weidmännischen Jagdausübung zu befleißigen. Von den darunter befindlichen wirklichen Jägern wie von Berufs-Jägern kann hier abgesehen werden, denn sie fallen, bis auf wenige Ausnahmen, tatsächlich unter die weidgerechten Jäger. Ihnen nachzueifern ist das Bestreben zahlreicher Jagdliebhaber, wengleich sie nicht selten das Unglück haben, durch schlechte Schüsse, mangelhafte Kenntnis des Jagdbetriebes, ungewohnte Erregung und ähn-

liche Sünden, wie sie den meisten Anfängern im Weidwerke auch nicht erspart bleiben dem Wilde ungewollte Qualen zu bereiten. Es ist klar, daß Leute welche selten zur Jagdausübung kommen, welche die Gewohnheiten des Wildes nicht genau kennen, welche geringe Übung im Schießen besitzen, weniger scharfes Auge haben und unter der Erregung des Jagdfebers mehr leiden, als alte erfahrene Weidleute, auch leichter in die Lage kommen, dem Wilde Schmerz und Qual zu verursachen in obigem Sinne. Aber sie befehlen sich doch wenigstens, diese Umstände zu vermeiden, und es bedarf daher meist nur der Zeit, um auch sie allmählich in die Klasse derjenigen Jäger aufrücken zu lassen, bei welchen man nichts mehr für das Wild zu fürchten braucht.

Wie aber steht es mit den beiden anderen Arten der Jagdliebhaber? Zunächst der „Sonntagsjäger“ im eigentlichen Sinne. Dieser pflegt harmlos zu sein; der Schaden, den er anrichtet, ist beschränkt, denn er hat selten ein hohes Trefferprozent unter seiner Schüssen zu verzeichnen, er verpaßt meist die Gelegenheit zur rechtzeitigen Anbringung des Schusses und er ist im allgemeinen gutmütig, der Belehrung zugänglich und ist kontrollierbar. Der richtige Sonntagsjäger, eigentlich eine komische Figur in der Jägerwelt, ist deshalb in der Regel so harmlos, weil ihm jede jagdliche Fähigkeit dauernd abgeht, er läuft zur Jagd aus Mode, aus Geselligkeit, aus Freude am jagdlichen Aufputz und ähnlichen unschuldigen Gründen. Zuweilen auch aus Passion, aber auch aus Freude an der Natur überhaupt. Man mag ihm seine Existenz gönnen, und kann ihn teils durch Unterweisung, teils durch Aufstellung in wildfreien Dertlichkeiten des Reviers, unschädlich machen. Freilich kommt auch er in die Lage, Unheil anzurichten. Vieles daran läßt sich aber wieder gut machen, und jedenfalls fehlt ihm sowohl die böse Absicht als die reichere Gelegenheit, dem Wilde Schaden zuzufügen.

Wie anders zeigt sich dagegen der übelste Vertreter der Jagdliebhaberei, der „Nasjäger“. Schon sein Name weist auf sein verderbliches Wirken hin und er ist es, dessen Tätigkeit die Ausdehnung eines Tierschutzes auch auf die Jagd notwendig macht. Gerade unter diesen Leuten findet man Personen

von herborragender Jagdpassion, mit großer jagdlicher Befähigung, ebenso wie besonders gute Schützen. Aber wenn ein solcher Mensch auch dadurch das Zeug zum wirklichen Jäger haben würde, der Geist, der ihn befeuert, die niedrige Gesinnung, sie sind es, die ihn zu dem stampeln, was er ist, zum habgierigen Jagdausräuber, zum rücksichtslosen Schiefer, zum — Nasjäger. Zunächst kann er seine Schießwut nicht bezähmen, er muß auf jede Kreatur knallen, die in den Bereich seiner Schußwaffe gerät, ob ein Zweck damit verbunden ist oder nicht. Dann kommt die habgier, nicht der Jagdruhm, sondern meist die gemeinste Geldgier, die ihn in Versuchung führt, soviel als möglich zur Strecke zu bringen und zwar jeweils das stärkste oder überhaupt jedes irgend erreichbare Stück. Deshalb schießt er auf jede mögliche und unmögliche Entfernung, bei jeder noch so zweifelhaften Beleuchtung, ja in finsterner Nacht, deshalb knallt er maßlos in die Kugel hinein, deshalb schießt er die stärksten Stücke, die Mutter von dem Kalbe weg. Er kennt keinerlei Gege, oft kümmert er sich nicht einmal um die gesetzlichen Schonzeiten. Und wenn Jagdruhm und Bosheit gegen den Grenznachbar noch hinzutreten, dann ist der Nasjäger als das gefährlichste Raubzeug zu bezeichnen, gefährlicher als der eigentliche Wildschütz. Denn letzterer steht außerhalb des Gesetzes, ihm ist mit Wachsamkeit, Schneid, nötigenfalls mit Waffengewalt beizukommen, der Nasjäger aber übt sein schmutziges Gewerbe unter den Augen des Gesetzes und unter dessen vollem Schutze, so lange er nicht gerade das Gesetz gröblich verletzt oder sich der Wildddieberei mehr oder weniger schuldig macht. Diese Klasse von Jagdliebhabern hat von Jahr zu Jahr an Zahl zugenommen. Es gibt wohl kaum eine Gegend, in der sie nicht bei der Arbeit sind, und am meisten pflegen sie sich an die Grenzen gut besetzter, weidgerecht gehetzter Reviere zu heften. So weiß der Staatswald wie der Großgrundbesitz ein artig Viehdlein davon zu singen. So lange diese Völker noch unter sich bleiben, so lange sie Nachtjagden betreiben, wo sie selbst aneinandergrenzen, braucht man sich weniger um ihren Jagdbetrieb zu kümmern. Mögen sie ihre Jagden gegenseitig ausschließen, nun dann hört eines Tages das Jagdvergnügen ganz auf und es

bleibt ihnen nur noch das Vergnügen, die meist hohe Jahrespacht bis zum Schlusse der Pachtperiode zahlen zu dürfen. Das wäre nur eine gerechte Folge ihrer Handlungsweise. Aber leider trifft dies selten zu. Denn diese Sorte ist weniger auf solcher Pachtjagd ihres Gleichen zu treffen, als gerade in den Grenzmarken der wirklich gut besetzten Jagdreviere. Hier entfalten sie ihre Tätigkeit in mehrfach schändlicher Weise, indem sie jede Sege und Pflüge vereiteln, indem sie ernten, wo sie nicht gesät haben, und indem sie in schamloser Weise den Gesetzen der Menschlichkeit gegen das Tier Hohn sprechen. Das letztere trifft nun freilich für jeden Jagdbezirk zu, der dem Treiben dieser Gesellen ausgesetzt ist, ob eigener, ob erpachteter, ob angrenzender Bezirks.

Ist dem Landwirt ein- oder zweirassiger Hühnerbetrieb zu empfehlen?

Die obige Frage ist in der Fachpresse schon oft behandelt worden. Man ist aber schließlich immer wieder zu dem Schluß gekommen, daß man doch, wenn man allen Anforderungen genügen, also Winter- und Sommerleger haben wolle, einen zweirassigen Betrieb, einrichten müsse. In der Tat können wir unsere Hühnerrassen, wie mir das früher immer bestritten wurde, jetzt aber doch zugegeben wird, in zwei Arten einteilen in Winter- und Sommerleger. Unter Winterlegern versteht man also die neuen Rassen, wie: Wyandottes, Orpingtons, Faverolles, Brahma, Mechelnier usw. wie wir sie vom Ausland in den letzten Decenien erhalten haben. Und wir können nicht anders sagen, als daß diese Rassen gute Eigenschaften besitzen. Ich habe sie lange Jahre gezüchtet, besonders weiße Wyandottes, und habe durch Wort und Schrift viel zur Verbreitung derselben beigetragen. Allerdings besitzen sie einige Mängel, die zum Teil auch den anderen Rassen anhaften, die recht störend wirken, sodaß sich viele Züchter von ihnen abgewandt haben, um bei den anderen schweren Rassen dieselben Erfahrungen zu machen. Zunächst hat das Wyandotte gelbe Haut, was beim Publikum, das Schlachtgeflügel kauft, nicht beliebt ist. Sodann befiedern sich die Küken langsam, wodurch die Aufzucht erschwert wird. Endlich brütet es stark, wie alle diese Rassen. Am ausgebildetsten ist die Brütluft wohl beim Orpington. Je nachdem wie die Tiere gehalten werden, ob warm, ob kalt stellt sich die Brütluft schon im Winter ein. Ich hatte Tiere, die schon nach den ersten 20 Eiern brüteten. Dadurch wird die Rentabilität dieser Rassen, die auch noch starke Fresser sind, doch sehr herabgesetzt, und sie werden uns durch die fortgesetzte Brüterei auch sehr lästig, denn dies Geschäft geht den ganzen Sommer. Wer also im Sommer auf Eierertrag rechnet, muß notgedrungen, wenn er auch im Winter Eier haben will, eben zwei Rassen halten, die sogenannten Sommerleger: Staliener, Minorca usw. um so mehr, wenn er auf ein gutes Fleischhuhn

rechnet, da die Sommerleger wieder leichte Hühner sind. Ohne Zweifel besteht hier also noch eine große Lücke, ich darf sagen bestand, denn ich bin seit 12 Jahren bemüht sie auszufüllen, was mir auch nach den vielen Berichten von den Züchtern, die Bruteier erhielten und das Huhn weiterzüchteten, durchaus gelungen ist. Dieses neue Huhn ist eine seit zwölf Jahren durchgezüchtete Kreuzung von Winter- und Sommerlegern. Ich besitze es in den Farben schwarz, weiß und gesperrt. Aus dem weißen Huhn sind die gelben Weine des Wyandotte völlig herausgezüchtet. Es besitzt also weiße Haut die Küken befiedern sich sofort, die Aufzucht ist also leicht; es ist ein schönes schweres Huhn von schnittiger Form und mit längerem Rücken als das Wyandotte und legt infolgedessen auch ein dickeres Ei als dieses, denn alle kurzrückigen Tiere legen kleine Eier. Sodann ist aber die tolle Brütluft herausgezüchtet, dabei aber die Winterlegfähigkeit erhalten geblieben, denn die Jungtiere legen jetzt trotz der Kälte (15 Grad) ununterbrochen, obgleich sie in diesem Jahre besonderer Verhältnisse halber erst im Mai erbrütet werden konnten. Im Gewicht erreichen die Hühner fast die Wyandottes, stehen aber auf höheren Ständen, sodaß sie viel schnittiger erscheinen als jene. Die gleichen Eigenschaften besitzen die schwarzen und gesperrten Tiere, sodaß die Frage nach einem einheitlichen Huhn als gelöst betrachtet werden kann und somit meine zwölfjährige Tätigkeit keine vergebliche war, sondern eine große Lücke ausfüllte.

Caejar Khan, Steglitz

Verfasser von: „Das goldene Buch des Landwirtes“.

Etwas zur Taubenzucht

Einige wesentliche Winke sollen dazu dienen, unsere Leser über die meist höchst mangelhafte Behandlung der Tauben aufzuklären. Welches Tier kann wohl bei mangelhafter Fütterung gedeihen, Fleisch und Fett ansetzen, zur Zucht geeignet werden, und weiter, wie steht es mit der Stallung für die Tauben? Meist müssen dieselben wie die Spazier nisten, sei es unter dem Scheunendach, sei es auf einem Balken, in einem Luftloch des Kuh- oder Schaffstalles; und wenn auch wirklich für einen besonderen Taubenschlag, für kleinere Mistkästen an Stall- und Wirtschaftsgebäuden gesorgt ist, wer kümmert sich dann um Reinhaltung derselben? Da bleibt der Dünger Jahr aus Jahr ein liegen, untermischt mit tausenden Eiern und krepiereten Jungen. Ist das ein Ort, um den Tauben das Brutgeschäft angenehm zu machen? Hier muß ja jung und alt zu Grunde gehen, und wenn die Tauben auch noch so fleißig im Eierlegen und sorgsam im Brüten waren, was können sie bei solcher Pflege und Nahrung groß füttern? Wo die Bedingungen für die Existenz und das Gedeihen eines jungen Wesens fehlen, da wird freilich die Zucht keine lohnende und die Jungen, welche aus den verschmutzten Taubenhäusern, aus den Winkeln des Kuhstalles entnommen werden, sind gewiß nur schlecht genährte Tiere. Ja, wenn noch wenigstens

diese gewonnen würden, doch wie viele frißt bei den schlecht verwahrten Brutstätten die Kaze, mürbt der Marder, welche Anzahl töten Mias und Ratten, rauben Eulen, vielleicht auch die Elster. Wenn aber auch alle die angeführten Mängel abgestellt würden, wäre dann die Taubenzucht gewinnversprechend? Gewiß! Doch sicherlich in noch höherem Maße, wenn man die bisher zur Zucht verwendeten Tiere durch solche Taubenarten, die sich durch Körpergröße, Fleischfülle und Fruchtbarkeit auszeichnen, veredelte. Die Tauben, mit welchen Märkte besetzt werden, welche die Wildhändler bieten, sind fast ausschließlich nur sogenannte Feldtauben, eine Art, die nicht sehr groß ist, selbst bei guter Fütterung nur wenig Muskelfleisch auf der Brust ansetzen und deren Fruchtbarkeit, vielleicht aber nur durch die vorgeschriebene Pflege und Fütterung bedingt, eine sehr geringe ist, die auch keine besondere Sorgfalt im Brutgeschäft zeigt. Eine Taubenart, die zwar an Größe gegen die Feldtaube zurücksteht, sich aber ganz besonders durch Fruchtbarkeit und sorgsamste Pflege der Jungen auszeichnet, sind die Tümler, eine andere Art, nicht weniger sorgsam im Brutgeschäft, vornehmlich aber durch Körpergröße und starke Muskelbildung hervorragend, sind die Carrier. Letztere haben einen so hohen Wert, so daß sie sich dieserhalb nicht für die Küche eignen. Eine Kreuzung beider Arten, die sogenannten Dragons, gibt nun ganz vorzügliche Zuchttiere für die Zwecke der Küche. Wir haben gesehen, daß von einem schwarzen Dragons-Täuber, welcher, mit einer Weißkopftümler-Täubin gepaart, im Laufe des Jahres, freilich bei aufmerksamer Wartung und besserer — reiner Erbsen — Fütterung 9 Paar Junge erbrütet und aufgefüttert wurden. Abgesehen vom Kaufgeld, welches für beide Tauben auch nur 2 M. betrug, ertrugen aus dieser Zeit bei Fütterung mit Erbsen und wenig Haaf 7 Mark Unkosten — pro Tag und Taube 2 Pf., einschließlich Fütterung der Jungen bis zur siebenten Woche, was bei einem Preis von 60 Pf. pro Stück junger Tauben einen ansehnlichen Gewinn ergeben würde. Sedzig Pfennig ist aber gewiß für eine große fleischige (6 Wochen alte) Taube ein nicht zu hoch bemessener Preis, wenn man bedenkt, daß in größeren Städten diese Summe für eine magere, kleine höchstens 3—4 Wochen alte Feldtaube gezahlt wird.

Vertilgung des Brandes in der Gerste.

Der Staubbrand, auch Auf- oder Flugbrand, welcher außer der Gerste auch den Hafer sowie in geringerem Grade den Weizen und verschiedene Futtergräser befällt und das Mehl der Körner und im Gegenfatz zum Schmier- oder Steinbrand des Weizens auch die Spelzen zerstört, so daß sich an Stelle der Körner eine braune, pulverige Staubmasse befindet, tritt auf erstens, wenn man Saatgut von einer brandigen Ernte verwendet, d. h. Körner aussäet, an denen bereits Staubbrandsporen vom Felde her haften

und zweitens, wenn man reines Saatmaterial mit Dünger, der Brandsporen enthält, in der Erde in Verührung bringt. Die Sporen können nun in den Dünger gelangt sein dadurch, daß brandiges Stroh zur Einstreuung genommen wurde, wie dadurch, daß das Raff von einer brandigen Ernte verflüchtigt worden ist. Die Flugbrandsporen verlieren nämlich im letzteren Falle ihre Keimkraft weder, nachdem sie durch den Leib des Tieres gegangen, noch nachdem sie längere Zeit auf dem Düngerhaufen gelegen haben, im Gegenteil können sie sich dadurch noch vermehren. Nach diesen Gesichtspunkten ergeben sich folgende Vorsichtsmaßregeln: Erstens hat man es zu vermeiden, daß mit dem Dünger keimfähige Flugbrandsporen in die Erde und somit an die untergebrachte Saat gelangen, und dies geschieht dadurch, daß man Dünger mit brandigem Stroh sehr lange liegen läßt, bis die Brandsporen ihre Keimkraft verlieren, und zweitens müssen die an dem Saatgute hängenden Brandsporen getötet werden. Nach Versuchen des Prof. Dr. Kühn, hat sich hier verdünnte Schwefelsäure wirksam erwiesen, welche die Sporen tötet, ohne dem Gerstenkeim wesentlich zu schaden. Man nimmt nach Vorschrift auf 100 Liter Wasser $\frac{1}{2}$ kg gewöhnliche englische Schwefelsäure; in diese Lösung wird soviel Saatgut geschüttet, daß letzteres noch eine Hand hoch bedeckt wird. Unter mehrfachen Umrühren läßt man die Gerste resp. den Hafer 12 Stunden in der Weize liegen. Eine kürzere Weizdauer würde nicht genügen, um die Keimfähigkeit der Brandsporen zu vernichten; auch würde es nicht ausreichen, wenn die Gerste mit der Weizlösung bloß übergossen oder besprengt würde. Da indes durch die Weize die Saatgerste, besonders wenn sie mit der Maschine gedroschen wurde, in ihrer Keimfähigkeit leiden kann, so empfiehlt es sich, eine etwas stärkere Ausaat zu geben. Saatgut von einer brandfreien Ernte braucht natürlich nicht gebeizt zu werden; sehr zu beachten ist aber hier, daß Gerstenbestände, die aus einem staubbrandfreien Material gezogen wurden, dennoch mitunter starken Brand zeigten, und zwar, weil man so unvorsichtig gewesen war, die brandfreie Ernte mit einer Dreschmaschine auszudreschen, in der noch die Sporen einer früher gedroschenen, vom Staubbbrand befallenen Ernte vorhanden waren. Schließlich sei noch bemerkt, daß der Staubbbrand in nassen, feuchtwarmen Jahren viel stärker auftritt als in trockenen.

Der Anbau der Linse

Die Linse (*Eraum lens*) wird im Allgemeinen noch wenig im großen angebauet, trotzdem ihre Frucht einen hohen Wert für die Ernährung der Menschen hat und ihr Stroh dem Wiesenheu ziemlich gleich steht. Der Grund dafür dürfte in dem Umstande zu finden sein, daß die Linse zu ihrer gewinnbringenden Kultur immerhin einer größeren Sorgfalt bedarf als ein großer Teil der übrigen Kulturgewächse und beispielsweise die mit ihr verwandte Erbse. Es gibt verschiedene Arten der Linse, von denen am meisten die Fennig- oder Sellenlinse und

die kleine Feldlinse angebaut werden. Erstere hat von allen bekannten Sorten die größten und mehrechten Körner, weshalb sie den besten Körnerertrag liefert. Ihr Anbau ist daher am meisten zu empfehlen, um so mehr, als auch ihr Geschmack der beste ist. Sie ist jedoch der Entartung, und zwar dann ausgesetzt, wenn man sie in ihr nicht zuzugenden Boden baut. Nächst ihr wird die kleine Feldlinse, welche bedeutend kleinere und dunklere, fast runde Körner hat, am meisten und um so lieber angebaut, als sie mit weit geringerer Pflege und ziemlich mit jedem Boden zufrieden ist. Von anderen Abarten sind noch nachstehende der Beachtung wert: Die Winter- oder rote Linse, welche Mitte September gesät wird, sehr früh reift und deren Körner eine rötliche Färbung haben, sehr klein, aber von großem Wohlgeschmack sind. Die schwarze Linse, die mit der kleinen Feldlinse in Form und Geschmack der Körner große Ähnlichkeit hat und sich von ihr nur dadurch unterscheidet, daß sie blau blüht, und der Samen von blauschwarzer Farbe ist. Am wenigsten empfehlenswert ist die langschotige Linse, deren Körner sehr klein, zwar von runder, aber sehr verschumpfter Form sind, weshalb sie sich im Handel schwierig unterbringen lassen, da sie wie mißratene Frucht ausfallen. Die Linse macht im allgemeinen keine allzu großen Ansprüche an den Boden. Sie gedeiht am besten in mildem, sandigem Lehm und in mäßig feuchtem, lehmigem Sande, auch noch in steinigem Boden, aber sie liebt Kalkgehalt im Acker, in strengem, bindigem Boden gedeiht sie gar nicht. Grundbedingung ihres Gedeihens ist jedoch unter allen Umständen ein in aller Kraft stehender, möglichst unkrautfreier Acker, da kaum ein anderes Kulturgewächs so unverträglich mit dem Unkraut ist wie die Linse. Es ist deshalb unerlässlich, daß man das zu ihrem Anbau bestimmte Feld schon im Herbst zur Saat pflügt und frischen Dung nicht gibt, sie selbst aber auch nicht eher säet, als bis man das im Frühjahr auflaufende Unkraut mit Eggen zerstören kann. Ihr bester Standort ist daher nach Kartoffeln, da diese den Acker am freiesten von Unkraut hinterlassen. Die Linse ist ziemlich empfindlich gegen Nachtfröste, darf daher nicht allzu früh gesät werden. Für ihr Gedeihen ist die Reihensaat unstrittig der breitwürfigen vorzuziehen, da jene mehr die Möglichkeit zuläßt, sie von Unkraut zu säubern; jedenfalls aber muß das Feld bei letzterer gesät werden, wenn es sich als unrein erweisen sollte. Selbstverständlich darf man zur Saat nur guten und vollkommen reinen, d. h. unkrautfreien Samen nehmen. Je nach der Qualität des Bodens werden 2 Hektoliter bei breitwürfiger und $1\frac{1}{4}$ Hektoliter bei der Reihensaat ausgesät. Die Unterbringung des Samens darf keine tiefe sein, und es ist daher am besten, den Acker vor der Saat klar zu eggen, den Samen oben auf zu säen und mit leichten Eggen mit hölzernen Rähnen unterzubringen. Sollte bald nach der Saat, oder wenn die Linsenpflanzen im Auslaufen begriffen sind, die Oberkrume des Ackers durch starken Regen zusammenschlagen, also fest und krustig geworden sein, so empfiehlt es

sich, diese Kruste durch leichtes Eggen zu zerkrümeln und so den Acker den Einwirkungen der Luft, Sonne und Feuchtigkeit mehr zugänglich zu machen, den zarten Pflänzchen aber das Durchbrechen zu erleichtern.

Ueber die Funktion der Milz

berichtet die „Berliner Tierärztliche Wochenschrift“ nach einer Arbeit von Professor L. Usher in Bern: Schon im Altertume war bekannt, daß die Wegnahme der Milz weder das Leben gefährdet, noch sichtbare Störungen in der Entwicklung junger Tiere veranlaßt.

Usher und Großenbacher konnten diese Beobachtung an zwei entmilzten Hunden bestätigen, die während elf Monaten keinen Unterschied im Wachstum gegenüber gleichaltrigen Hunden des gleichen Wurfs, bei denen die Milz nicht entfernt worden war, erkennen ließen. Daraus folgt, daß die Milz nicht, wie die Schildbrühe oder die Thymusdrüse, die Entwicklung des jugendlichen Organismus beeinflusst.

Ueber die Bestimmung und Tätigkeit der Milz gibt die Natur selbst eine Reihe von Fingerzeigen, die zwar jeweils bei den experimentellen Forschungen berücksichtigt worden sind, aber nicht immer zu befriedigenden Ergebnissen geführt haben. Einmal ist die Milz anatomisch in den Komplex der Verdauungsorgane eingeschaltet, sie schwillt während der Verdauung an und sendet ihren Blutstrom zur Leber. Dann weisen die histologischen Verhältnisse der Milz zur Blutbildung hin, und schließlich fällt der hohe Eisengehalt der Milz, sowie das Vorkommen von spezifischen eisenhaltigen Zellen in ihr auf.

Der letztwähnten Tatsache sind Usher und Großenbacher nachgegangen. Sie fanden, daß die Milz ein Organ des Eisenstoffwechsels ist, indem es Eisen, das im Stoffwechsel frei wird, dem Organismus zur Wiederverwertung erhält. Diese durch den Tierversuch gefundene Funktion der Milz ließ sich auch am Menschen bestätigen und kann zum Verständnis der Leukämie und der Bantischen Erkrankung wie anderer pathologischer Prozesse herangezogen werden. Die Entmilzung von Tieren führt dann mit Sicherheit zur Verminderung der Blutzkörperchenzahl, wenn die Tiere eisenarm ernährt werden.

Heilung eines Beinbruchs beim Kanarienvogel

Da sich bei allen Brüchen naturgemäß Entzündungen der angrenzenden Partien einstellen, hat sich die naturgemäße Behandlung mit feuchten, warmen Verbänden außerordentlich bewährt, zumal alle Komplikationen, wie Steifwerden der Glieder usw. durchaus vermieden werden. Bei einem Vogel heißt ein Flügel- oder Beinbruch innerhalb 10—14 Tagen. Wir verfahren dabei wie folgt: Wir umwickeln das frange gebrochene Beinchen, nachdem wir es gerade gerichtet haben, mit einem weichen baumwollenen Taden, nicht zu fest und nicht zu



... und tauchen dann das Füßchen mit dem Faden in kaltes Wasser. Von dünner Pappe, es genügt schon ein Streifen von einer Postkarte, rollen wir eine kleine Schiene auf, legen sie um das Beinchen und feuchten sie ebenfalls an oder wir legen einen aufgeschnittenen Federkiel um das Beinchen. Hierüber wickeln wir dann noch einen wollenen Faden und unser Verband ist fertig. Nun machen wir für das Vögelchen, wie es unsere Abbildung, die meinem Werke: „Der Kanarienvogel, seine Geschichte, Pflege, Zucht und naturgemäße Krankenbehandlung“ entnommen worden ist, zeigt, eine kleine Hängevorrichtung. Wie schneiden uns ein Stückchen weißen Stoff mit zwei Löchern für die Beinchen und einem Loch für den After, stecken die Vogelbeinchen durch die Löcher und vernähen den Stoff oben über dem Vögelchen, indem wir, wie unsere Abbildung das zeigt, einen kleinen Stock mit einnähen. Nun hängen wir das Vögelchen in einen kleinen Kasten und zwar so, daß es mit dem gesunden Fuß auftreten kann. Vorn bringen wir ein kleines Brettchen für Futter und Wasser an. Der innere Verband ist nun dauernd feucht zu erhalten, was man auch dadurch erreichen kann, daß man unten am Fuß von dem weißen Faden ein Ende heraushängen läßt und dieses in ein Nöpfchen mit Wasser hängt. Bleibt der Verband gut sitzen, dann ist innerhalb von 8 Tagen der Bruch geheilt und am 10. bis 12. Tage kann der Verband abgenommen werden. Sollte sich der Verband lockern oder sollte sich das Füßchen verdrehen, dann muß er vorsichtig erneuert werden. — Bei Flügelbrüchen verfährt man in ähnlicher Weise, doch darüber ein anderes Mal.

Caesar Han, Steglitz.

Mannigfaltiges.

Eine Schlamm-Methode zur Feststellung des verdaulichen Futters. Bei Verfüllung von Mais an Pferde ist darauf zu achten, daß er sehr fein zerhackt ist, sonst wird er nur unvollkommen verdaut. Das kann jeder Futterbesitzer durch eine Schlamm-Methode feststellen. Nimmt man nämlich eine nicht zu geringe Menge frischen Pferdemistes und verrührt ihn in einem Stalleimer mit Wasser, so wird, nachdem die trübe Flüssigkeit stets durch ein Tuch abgeseiht und der Rückstand immer wieder mit reinem Wasser verrührt worden ist, bis dieses klar abläuft, in dem Bodenstand mit Hilfe einer Lupe das unverdaute Schrot gefunden werden. Bei fein gehacktem Mais wird man in gleicher Weise die bessere Ausnützung des Futters feststellen. Diese Methode empfiehlt sich auch bei anderem Futter. Mit ihr läßt sich z. B. ermitteln, daß ältere Pferde den Hafer schlechter verdauen als jüngere usw.

Eine Vadegelegenheit ist für Tauben sehr notwendig, gleichviel ob die Tiere frei fliegen oder in Volieren gehalten werden. Denn durch das Angewöhnen an einen bestimmten Vadeetrog wird bei freilebenden Tauben verhindert, daß sie andere Gelegenheiten wahrnehmen und dabei oft Schaden erleiden oder erkranken. Bei der Volierenhaltung ist es fast selbstverständlich, daß eine bequeme Vadegelegenheit vorhanden ist, damit dem Keimlingsbedürfnis der Tauben entsprochen wird. Am besten eignet sich ein flacher, rechteckiger Trog, 60—75 Zentimeter lang und 30—45 Zentimeter breit, aus Zinkblech gefertigt, der keilförmig ist. Der Wasserstand hat dann eine untere gliebrige Kiese, welche für die Tauben

sehr erwünscht ist, weil sie nach Belieben in das Wasser waten können.

Ein praktischer Apparat zur Vernechtung von Ungeziefer. Einen sehr praktischen und einfach zu handhabenden Apparat (D. R. G. Nr. 154 166) hat der Landschaftsgärtner Heinrich Fehr, Gr.-Richterfelde, zum Abtöten von Ungeziefer, Krankheitsregenern usw. an Räumen und Sträußern erfunden. Auch zur Desinfektion von Wohnräumen und Stallungen und zur Krankenbehandlung ist derselbe zu verwenden. Die Wirkung des neuartigen Apparates besteht darin, daß man mit abtötenden und desinfizierenden Bestandteilen gemischten Dampf gegen die zu reinigenden Stellen frömen läßt. Will man in höheren Regionen arbeiten, dann nimmt man den Holzgriff aus dem Bügel heraus und steckt den Apparat auf eine Stange. Auf diese Weise ist es möglich, auch an die höchsten Stellen heranzukommen. Der Dampf hat, wie bekannt, die Eigenschaft, überall hineinzubringen, unterhalb der Blätter so gut wie oberhalb, in dicht gewachsene Pflanzen so gut wie in lockere, was beim Spritzen nie erreicht werden kann. Man kann aber auch nur reinen Wasserdampf verwenden. Ein Verbrühen der Pflanzen ist ausgeschlossen, wenn man vorsichtig dabei verfährt, also nicht zu nahe an die Pflanzen herangeht.

Kopfdünger für Roggen. Die Kopfdüngung des Roggens mit Kali und Phosphorsäure kann ohne Schaden erfolgen, wenn schon Schnee gefallen ist, um jede schädliche Wirkung der chlorhaltigen Nebenbestandteile der Kalisalze auszuschließen. Der Erfolg dieser Kopfdüngung wird nicht ausbleiben, sofern ein Bedürfnis für Kali und Phosphorsäure vorhanden war. Bezüglich der Form der Phosphorsäure ist von der Verwendung des Knochenmehles abzugeben, weil dasselbe, um voll zur Wirkung kommen zu können, untergepflügt werden muß. Ob Thomasmehl oder Superphosphat zu verwenden ist, hängt lediglich von dem Preis der wirksamen Phosphorsäure in denselben ab. Auf langem und kalkarmem Boden verdient Thomasmehl ohnehin schon den Vorzug.

Ein Drahtgeflecht zum Abteilen der Kaninchenställe ist praktisch und hat vor Brettern den Vorzug, daß es den Luftzutritt nicht hindert, daß man die sämtlichen Abteilungen mit einem Blick überschauen und insolgebehalten die darin befindlichen Tiere leichter beobachten kann; andererseits können sich die Kaninchen gegenseitig sehen und fühlen sich nicht einjam. Zieht man das Drahtgeflecht in Holzrahmen auf, so können die Rahmen leicht entfernt werden und man kann nach Bedürfnis jederzeit die einzelnen Abteilungen wieder vereinigen.

Altmilch Milch buttert sich in der Regel schwer, es müssen größere Ershütterungen angewendet werden und die Arbeit dauert trotzdem länger als bei anderer Milch. Das ist auch beim Verbuttern des Vorbruchs zu bemerken. Vorbruch aus Kesselmilch, die viel altmilch Milch zugefetzt erhalten hat, ist sehr schwer zu „rühren“. Die Butterung dauert oft länger als eine Stunde. Die Ershütterung erklärt sich dadurch, daß die altmilch Milch kleinere, durch zähflüssigere Serumhüllen gehüllte Milchfädelchen enthält, die schwerer zur Erhütterung zu bringen sind.

Butterhandel.

Wochenbericht über Futter von Gust. Schulte & Sohn, Futter-Großhandlung, Berlin C. 2, den 3. Februar 1912.

Butter: Wennleich der Konsum bei den für die jetzige Jahreszeit außergewöhnlich hohen Preisen immer noch recht zu wünschen läßt, reichte sich mit Beginn des neuen Monats eine leßere Stimmung im Geschäft. Die Zufuhren in reinsten Qualitäten waren für den Bedarf ausreichend, wogegen zweite und geringere Sorten so knapp sind, daß die Nachfrage nicht befriedigt werden konnte. Vom Ausland lauten die Berichte fast bei unveränderten Preisen.

Schmalz: In dieser Woche waren die von den amerikanischen Märkten gemeldeten Berichte schwanken,

doch befestigten sich die Preise am Schluß der Woche wieder. Hier war die Kaufkraft gering.

Preisenstellung der von der ständigen Derivation und vom Sachausch gewählten Notierungs-Kommission.

Soj- u. Genossenschaftsbutter	Ia	Nr. 141—143
" "	IIa	" 138—141
" "	IIa	" 136—133
" "	abfallende	" 128—135
Tendenz: ruhig.		
Privatnotierung für Schmalz.		
Edmalz Prima	2 eirn	54—54,50 Mt.
"	reines in Deutschland raffiniert	56,50 "
"	" in Amerika	56,50 "
"	Berliner Eraten	56—64 "
Kunstpreisei-Zett	in Amerika raffiniert	48 "
"	in Deutschland	46 "
Tendenz: ruhig.		

Berlin, Originalbericht von Gebr. Gause, Berlin, 3. Februar 1912.

Butter: Von einer Belebung des Geschäftes war bisher wenig zu merken und gehen die Eingänge feiner Butter reichlich zur Deckung des Bedarfs. Die Ankünfte in russischer Butter bleiben klein und sind Preise dafür hoch.

Die heutigen Notierungen sind:
Soj- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität, 141,— bis 143,— Mt. Soj- und Genossenschaftsbutter IIa Qualität 138,— bis 141,— Vt.

Schmalz: Wesentliche Preisänderungen sind nicht eingetreten. Die Borräte haben zwar erheblich zugenommen, jedoch blieb die Statistik ohne Einwirkung auf die Fettwarenmärkte, deren Tendenz im Gegenteil sich zum Schluß der Woche befestigen konnte, da die Abgabe, beeinflusst durch die Steigerung der Waarepreise und dadurch veranlaßter Festigkeit der Schweinemärkte zurückhaltender waren.

Die heutigen Notierungen sind:
Choice Weizen Steam 54,— bis 54,50 Mt., amerik. Zaischmalz „Borulin“ 56,50 bis —,— Mt., Berliner Stadtschmalz „Arone“ 56,50 bis 64,— Mt., Berliner „ra en Schmalz „Arone“ 6,— bis 64,— Vt. Sped: machte sich bei steigenden Preisen knapper.

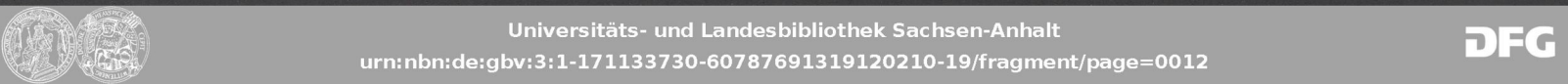
Futtermittel.

Hamburg, Originalbericht von Gust. Kindt, den 3. Februar 1912.

Strahlfuttermittel: Die Tendenz des Futtermittelmarktes war auch in dieser Woche wiederum eine überaus feste. Die Nachfrage nicht nur nach prompter, sondern auch nach späterer Ware war sehr reger, und hält es schwer, in disponibler Ware die zahlreichen vorliegenden Anträge zu befriedigen. Alle Artikel sind gegen die Vormoche um einige Mark höher zu notieren. Auch Baumwollsaatmehl, welches bisher in der hochverkauften Ware ziemlich vernachlässigt war, wurde von Amerika infolge größeren heimischen Bedürfnisses höher gemeldet.

Bezeichnung des Futtermittels.	Quantität		Preis	
	von	bis	von	bis
Sogen. weiße Aufsaure-Erdnuß.	47	8	174	178
" m. Aufsaure Erdnußschm.	47	8	178	183
" heutzureich Marceller Erdnuß.	46	7	156	160
Deutsches Erdnußschm.	46	7	158	162
Entf. u. dopp. gel. Baumwollsaatm.	49	9	160	163
Dopp. gel. Texas-Baumwollsaatm.	49	8	156	157
Amerik. Baumwollsaatmehl	46	8	170	153
Deutsche Palmkernmehl	17	7	149	151
Deutsche Palmkernmehl	18	2	140	142
Indischer Cocosbruch	19	13	165	169
Cocosfuchen	19	9	158	172
Selamfuchen	38	11	160	164
Nankfuchen	31	9	119	128
Deutsche Leinfuchen	29	8	207	210
Hamburger Weizenmehl	12	12	136	138
Getrocknete Weizen	23	8	136	138
Getreideschlempe	30	10	135	148
Malzfeime	25	3	127	132
Großschalige gesunde Weizenkleie	17	4	134	136
Weizenmehl, weißes, Qual. Honco	11	8	171	173
Victoria	9	7	159	161

Die Preise gelten für Losware per 1000 kg ab hier bezw. ab Hamburg a. G. in Waagonladungen.



Telegramm-Adresse: Merseburger, Fernsprecher Nr. 324.

Merseburger Correspondent.

Schiffleitung
und Geschäftsstelle
Deigraue 9.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Abgabe unentgeltlich. Bei Bestellung ist Geld durch unsere Konten bei der Postbank auf dem Konto "Merseburger Correspondent" zu hinterlegen. Das Blatt erscheint vierteljährlich, zwei mal in den Resttagen wochentags. Abgabe unentgeltlich. Bei Bestellung ist Geld durch unsere Konten bei der Postbank auf dem Konto "Merseburger Correspondent" zu hinterlegen.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3seitig illust. Unterhaltungsblatt
n. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum für die Woche mit 1000 Einschlag 10 Pf., für die zweite 8 Pf., für die dritte 7 Pf., für die vierte 6 Pf., für die fünfte 5 Pf., für die sechste 4 Pf., für die siebente 3 Pf., für die achte 2 Pf., für die neunte 1 Pf., für die zehnte 1 Pf., für die elfte 1 Pf., für die zwölfte 1 Pf., für die dreizehnte 1 Pf., für die vierzehnte 1 Pf., für die fünfzehnte 1 Pf., für die sechzehnte 1 Pf., für die siebzehnte 1 Pf., für die achtzehnte 1 Pf., für die neunzehnte 1 Pf., für die zwanzigste 1 Pf., für die einundzwanzigste 1 Pf., für die zweiundzwanzigste 1 Pf., für die dreiundzwanzigste 1 Pf., für die vierundzwanzigste 1 Pf., für die fünfundzwanzigste 1 Pf., für die sechsundzwanzigste 1 Pf., für die siebenundzwanzigste 1 Pf., für die achtundzwanzigste 1 Pf., für die neunundzwanzigste 1 Pf., für die dreißigste 1 Pf., für die einunddreißigste 1 Pf., für die zweiunddreißigste 1 Pf., für die dreiunddreißigste 1 Pf., für die vierunddreißigste 1 Pf., für die fünfunddreißigste 1 Pf., für die sechsunddreißigste 1 Pf., für die siebenunddreißigste 1 Pf., für die achtunddreißigste 1 Pf., für die neununddreißigste 1 Pf., für die vierzigste 1 Pf., für die einundvierzigste 1 Pf., für die zweiundvierzigste 1 Pf., für die dreiundvierzigste 1 Pf., für die vierundvierzigste 1 Pf., für die fünfundvierzigste 1 Pf., für die sechsundvierzigste 1 Pf., für die siebenundvierzigste 1 Pf., für die achtundvierzigste 1 Pf., für die neunundvierzigste 1 Pf., für die fünfzigste 1 Pf., für die einundfünfzigste 1 Pf., für die zweiundfünfzigste 1 Pf., für die dreiundfünfzigste 1 Pf., für die vierundfünfzigste 1 Pf., für die fünfundfünfzigste 1 Pf., für die sechsundfünfzigste 1 Pf., für die siebenundfünfzigste 1 Pf., für die achtundfünfzigste 1 Pf., für die neunundfünfzigste 1 Pf., für die sechzigste 1 Pf., für die einundsechzigste 1 Pf., für die zweiundsechzigste 1 Pf., für die dreiundsechzigste 1 Pf., für die vierundsechzigste 1 Pf., für die fünfundsechzigste 1 Pf., für die sechsundsechzigste 1 Pf., für die siebenundsechzigste 1 Pf., für die achtundsechzigste 1 Pf., für die neunundsechzigste 1 Pf., für die siebenzigste 1 Pf., für die einundsiebzigste 1 Pf., für die zweiundsiebzigste 1 Pf., für die dreiundsiebzigste 1 Pf., für die vierundsiebzigste 1 Pf., für die fünfundsiebzigste 1 Pf., für die sechsundsiebzigste 1 Pf., für die siebenundsiebzigste 1 Pf., für die achtundsiebzigste 1 Pf., für die neunundsiebzigste 1 Pf., für die siebenundachtzigste 1 Pf., für die einundachtzigste 1 Pf., für die zweiundachtzigste 1 Pf., für die dreiundachtzigste 1 Pf., für die vierundachtzigste 1 Pf., für die fünfundachtzigste 1 Pf., für die sechsundachtzigste 1 Pf., für die siebenundachtzigste 1 Pf., für die achtundachtzigste 1 Pf., für die neunundachtzigste 1 Pf., für die neunzigste 1 Pf., für die einundneunzigste 1 Pf., für die zweiundneunzigste 1 Pf., für die dreiundneunzigste 1 Pf., für die vierundneunzigste 1 Pf., für die fünfundneunzigste 1 Pf., für die sechsundneunzigste 1 Pf., für die siebenundneunzigste 1 Pf., für die achtundneunzigste 1 Pf., für die neunundneunzigste 1 Pf., für die hundertste 1 Pf., für die einhundertste 1 Pf., für die zweihundertste 1 Pf., für die dreihundertste 1 Pf., für die vierhundertste 1 Pf., für die fünfhundertste 1 Pf., für die sechshundertste 1 Pf., für die siebenhundertste 1 Pf., für die achthundertste 1 Pf., für die neunhundertste 1 Pf., für die tausendste 1 Pf.

Nr. 34.

Sonntag den 10. Februar 1912.

38. Jahrg.

Die Präsidentschaftskrisis.

Es ist keine Mehrheit im Reichstag vorhanden, weder auf der Rechten, noch auf der Linken. Diese Tatsache hat sich ergeben, nachdem die verschiedenen unfruchtlichen Kantonisten des neuen Parlaments eingetragenen Farbe bekant haben. Nachdem sich Herr Waffermann mit anerkannter Euthrasie — man sagt, daß er aus der Angelegenheit sogar eine Kabinettsfrage gemacht habe — gegen die Aufnahme des Abg. Dr. Weder-Ally in die nationalliberale Fraktion erklärt und sie dementsprechend verweigert hatte, nachdem Herr v. Heyl gar keinen ernstlichen Versuch gemacht hat, in die nationalliberale Fraktion aufgenommen zu werden, und nachdem der Völkervertrag-Wind, von dem es erst hieß, er wolle sich der fortschrittlichen Volkspartei nähern, vom Zentrum als Hospitant angenommen worden ist, muß man leider damit rechnen, daß auf der linken Seite des Hauses eine eigentliche Mehrheit nicht vorhanden ist. Auf der Rechten natürlich eher so wenig! Dieser merkwürdigen Tatsache der fast zu völlig gleichen Teilen erfolgten Halbierung des Reichstages verdanken wir die unenbliche Schwierigkeit, überhaupt zu einem Präsidium zu kommen. Und dieser trübsamen Zustand wurde blickartig hell beleuchtet durch den Wechsel des Reichstages, am Mittwoch noch nicht die Präsidentschaftswahl vorzunehmen, sondern sich auf Donnerstag zu vertragen.

Die Parteien traten am Mittwoch zu verschiedenen Sitzungen zusammen, ohne daß ein Ausweg aus der verfahrenen Situation gefunden werden konnte. Der frühere Reichstagsabg. Herr Hoff, der schon so oft die Vermittlerrolle gespielt hat, trat auch diesmal in höchst eigener Person in Aktion, und nicht minder taugliche die elegante Gestalt des Chefs der Reichsjustiz, des Herrn Wahnschaffe, auf, der angelegentliche Unterredungen mit den Parteiführern pflog. Aber alle Versuche, bis zum Beginn der Sitzung zu einer halbwegs klaren Lösung zu kommen, erwiesen sich vor der Hand als vergeblich. Und so mußte man die eigene Ohnmacht durch den Antrag auf Vertagung, dem das ganze Haus zustimmte, eingestehen. Die Zahl der Kombinationen, die im Laufe des Tages auftauchten, war Legion. Die nationalliberale Partei stellte sich von vornherein auf den Standpunkt, daß ein reines Linkspräsidium angesichts der Fraktionsverhältnisse nicht gangbar sei; sie wünschte die Mitbeteiligung des Zentrums und ebenso die der sozialdemokratischen Partei. Von dieser aber verlangte sie, daß sie die Präsidentenverpflichtung übernehme.



der Auffassung war, daß ein Präsidium ohne Teilnahme der stärksten Fraktion, der Sozialdemokratie, politisch nicht zu rechtfertigen sei. Um den Widerwärt noch vollender zu gestalten, tauchte schließlich noch ein Vorschlag der Polen auf, der darin ginge, das Zentrum oder die fortschrittliche Volkspartei für den Präsidentschaftsposten in Aussicht zu nehmen, die Sozialdemokratie für den ersten Vizepräsidenten und eine der beiden erfindenen Parteien für die dritte Stelle, die Nationalliberalen aber und die Freikonfessionarier auszuscheiden. Eine andere Lesart war die, daß die Polen, die sich politisch auf der Rechten nicht mehr sehr wohl fühlen, bei der Präsidentschaftswahl mit der Linken stimmen wollten.

Wie die Dinge sich gestalten werden, kann auch jetzt noch niemand wissen, und es ist zweifellos, hin und her zu kombinieren, da jede Stunde eine Änderung der Konstellation bringen kann.

Das Entree des neuen Reichstages ist nicht gerade sehr glänzend. Die nationalliberale Partei, die einer Reihe von Mitgliedern der Reichsparteien zum Mandat verholfen hat, wird jetzt am eigenen Fleische spüren, wie falsch diese Taktik in der gegenwärtigen Situation war, wo die Wechselsverhältnisse offensichtlich auf das Werkers Schneide standen. Ein knappes halbes Duzend Mandate mehr auf der linken Seite, und die Situation wäre so klar, wie sie jetzt notgedrungen unklar und verworren ist. Die Berechtigung der Stichwortsparole der fortschrittlichen Volkspartei oder ist durch die harten Tatsachen der gegenwärtigen Präsidentschaftskrisis noch einmal aufs Deutlichste erweist worden. Die Fraktion der fortschrittlichen Volkspartei zog auch aus ihrer ganzen Haltung im Wahlkampf die Konsequenz, daß sie ihrerseits an die Übernahme eines Präsidentschaftspostens seitens der Sozialdemokratie keine Bedingungen stellte. Sie war der Meinung, daß die Sozialdemokratie, deren Anerkennung aus dem Präsidium ein völlig schiefes Bild von den doch nun einmal vorhandenen Machtverhältnissen geben würde, es mit ihrem eigenen Gewissen und ihrem Selbstgefühl abzumachen hätte, wie sie sich äußerlich zum Träger der Krone stellt. Die Taktik entspricht der Situation und sie ist auch klug. Denn sie legt der Sozialdemokratie ein Stück Verantwortung auf, während die Haltung der anderen bürgerlichen Parteien der Sozialdemokratie die Möglichkeit gibt, Verantwortlichkeiten von sich abzugeben. Die Haltung der Sozialpartei ist klar und einwandfrei und wird vom Lande gut verstanden werden.

Aus dem Reichshaushaltsetat für 1912.

Außer den halbamtlich bereits mitgeteilten Einzelheiten enthält der Reichshaushaltsetat für 1912 noch folgende bemerkenswerte Forderungen und Begründungen.

Auswärtiges Amt.
Bei der Gehaltsliste in Buenos Aires soll das Gehalt des Gesandten um 18000 \mathcal{M} (auf 89500 \mathcal{M}), das des Legationssekretärs um 3500 \mathcal{M} und des Legationskassiers um 1600 \mathcal{M} erhöht werden. Die bisherigen Gehälter haben sich als unzureichend erwiesen.

In Buenos Aires sollen auch beim Generalkonsulat die Gehälter der Beamten erhöht werden. Infolge des erheblichen Anstiehs der Warenpreise ist außerdem eine dritte Gehaltserhöhung vorgesehen.
In Santiago soll die jetzige Ministerresidentur in eine Gesandtschaft umgewandelt werden, ohne daß dadurch eine Änderung in den Dienstbesügen der Beamten eintritt. Die vereinigten Staaten und die meisten südamerikanischen Freistaaten, außerdem aber auch die meisten europäischen Großmächte sind in Santiago durch Gesandtschaften vertreten.

In Konstantinopel wird die Stelle für einen dritten Dragoman und Gehaltszulagen für den ersten und zweiten Dragoman gefordert. Die Veränderung der Verhältnisse in der Türkei hat eine erhebliche Vermehrung der Besätze zur Folge gehabt. Die mit der politischen Änderung eingetretene Lockerung aller Lebensverhältnisse macht die Aufbesserung der Gehälter notwendig.
In Rostau soll das Konsulat in ein Generalkonsulat umgewandelt werden. Andere Großstädte unterhalten bereits Generalkonsulate in Rostau. Auch die Dienstbesüge der Beamten sollen erhöht werden und zwar für den Generalkonsul auf 30000 \mathcal{M} .

Das jetzige Konsulat Pretoria soll in ein Konsulat Johannesburg-Pretoria mit Amtssitz in Johannesburg umgewandelt werden. Deutschland war bisher in Transvaal durch ein Berufungskonsulat in Pretoria

und daneben durch einen kommissarisch nach Johannesburg entsandten jüngeren Konsulatsbeamten vertreten. Der unerwünschte häufigere Wechsel dieser Kommissare ist in Johannesburg, dem wichtigsten Handelszentrum der südafrikanischen Union, wo erhebliche deutsche Kapitalien angelagt sind und sich eine große und angelegene deutsche Kolonie befindet, dringend empfunden worden. Da ein besonderes Berufungskonsulat in Johannesburg bei den außerordentlich teuren Lebensverhältnissen große Kosten erforderlich würde, so ist eine Neuordnung auf dem Wege geplant, daß das Konsulat Pretoria in ein Konsulat Johannesburg umgewandelt und wegen der Geschäftserweiterung eine zweite Sekretärstelle geschaffen wird. Der Komjul oder ein Konsulatssekretär wird dementsprechend in Johannesburg und ein Konsulatssekretär dementsprechend in Pretoria. Anträge von Reichsangehörigen persönlich entgegenzunehmen.

Schaffung eines Konsulats in Bombay. Seit dem Jahre 1903 hat in Bombay ein Kommissar zur Wahrnehmung konsularischer Geschäfte mit einer Vorkraft fixiert werden müssen. Die wachsende Bedeutung des Handels für den deutschen Handel und die in erster Stelle stehende deutsche Schiffahrt und die bestehenden Beziehungen zwischen Deutschland und Britisch-Indien macht die Errichtung eines ordnungsmäßigen Konsulats erforderlich.

Reichsamt des Innern.
Für die Förderung der Seefischerei ist der Fonds um 25000 auf 375000 \mathcal{M} erhöht worden. Im Jahre 1904 bis 1909 sind durchschnittlich 425000 \mathcal{M} angewendet worden, was nur mit Hilfe früherer Reste möglich war. Die vorübergehende Seeräuberei des Fonds im Jahre 1910 hatte besondere Ursachen. Es soll vor allem den Anträgen der Heringsfischerei auf Entschädigung für außerordentliche Preisverluste und auf die Gewährung von Bonusträumen nicht entgegengetreten werden. Der nächstjährige Bedarf wird den Durchschnittsbedarfe der letzten Jahre mißachtend gleichgemacht.
Für die Unterbringung deutscher Seemannskontingente im Ausland sind die verfügbaren Mittel um 4000 \mathcal{M} vergrößert. — Im Gesundheitsamt in Dabem soll für die Veterinarabteilung ein Laboratorium mit einem größeren Stall für Versuchstiere errichtet werden. Im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Inkrafttreten des neuen Viehschutzgesetzes und den zugehörigen Ausführungsbestimmungen werden der Veterinarabteilung des Gesundheitsamts in Zukunft große neue Aufgaben auf experimentell-veterinärlogischem Gebiet erwachsen. — Für das „Deutsche Handwerkerblatt“ wird die Reichsbeiträge einem wiederholt vom Deutschen Handwerks- und Gewerbeamt tag ausgeprochenen Wunsche nachkommen, um 2000 \mathcal{M} erhöht.

Für den Verband der deutschen gemeinnützigen und unparteiischen Arbeitsvereine soll der Reichszuschuß von 1000 auf 4000 \mathcal{M} erhöht werden. Die Umgestaltung des technischen Betriebs des Staatlichen Amtsschriftensystems in Höhe von 72000 \mathcal{M} . Um den Nutzen der Mechanisierung bei laufenden Erhebungen festzustellen, wurde der Versuch mit der maßhaltigen Aufarbeitung des handelsstatistischen Materials gemacht. Die Ergebnisse sollen eine erhebliche Verbesserung und Beseitigung wie auch beträchtliche Ersparnisse erwarten. Die dabei dem statistischen Amt erwachenden Mehrkosten werden von den Erparnissen, die sich bei dem Vollereinerhaltungsstellenetats ergeben, weit überwogen.

Die Herausgabe der unter dem Namen Septuaginta bekannten griechischen Übersetzung des Alten Testaments wird von den vier reichsdienstlichen Akademien der Wissenschaften in Berlin, Göttingen, Leipzig und München geplant. Die Dauer der Herausgabe ist auf 30 Jahre bemessen, die Vollen werden sich insgesamt auf 450000 \mathcal{M} belaufen. Bei der großen kulturellen Bedeutung des Unternehmens erscheint eine Unterfütterung durch das Reich angebracht.

Die Beschaffung radioaktiver Stoffe für das Laboratorium für Radioaktivität der Physikalisch-chemischen Reichsanstalt werden 40000 \mathcal{M} angefordert. Zur Durchführung der wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiet der Radioaktivität, die im Laboratorium der Physikalisch-chemischen Reichsanstalt ausgeführt werden, ist ein kleiner Bestand an radioaktiven Stoffen unentbehrlich.

Reichsfrauenhilfe.

Der Kolonial-Frauenhilfe in Weilbach soll ein Reichszuschuß von 3000 \mathcal{M} gewährt werden. Die Schule war 1908 in Weilbach errichtet, stellte ihren Unterricht 1910 wieder ein und ist dann nach erfolgter Angliederung an die wirtschaftliche Frauenhilfe in Weilbach eröffnet worden. Die Schule bezweckt, Frauen und Mädchen, die ihren Erwerb in den Schutzgebieten oder sich dort zu verheiraten beabsichtigen, für die ihrer dort herrschenden Aufgaben in geeigneter Weise vorzubereiten. Für das erste Betriebsjahr wird mit durchschnittlich 10 Kolonialhelferinnen gerechnet.

Die Bergbau- und Schiffs- und Tropenkrankheiten soll auf 54000 \mathcal{M} erhöht werden. Die größtmögliche Sicherheit bei Feststellung der Tropenkrankheiten der Auswärtigen für den Schutzimpfendient ist nur durch speziell ausgebildete Ärzte verbürgt. Künftig sollen als Offiziere und oberen Beamten, bevor sie als Auswärtige vorgemerkt werden, durch